

HLS

JAHRES- BERICHT

01/20
02/10

Inhalt

Der Vorstand 2010	2
Vorwort	3
Bericht der Geschäftsstelle	8
Aus den Fachbereichen	39
Bereichsbezogene Gremien der HLS	41
Landeskonferenz Suchtselbsthilfe	41
Arbeitskreis der hessischen Präventionsfachkräfte (AHEP)...	42
Selbsthilfe	44
Anhang	47
HLS – Aufgaben und Ziele (Auszug aus der Satzung)	47
Die Struktur der HLS	48
Hauptträgergruppen und Mitglieder der HLS	49
Gremien der Suchtselbsthilfe in Hessen	50
Anzahl der Suchthilfeeinrichtungen in Hessen	51
Impressum	51

Der Vorstand 2010

Rita Henning-Hoffmann

Diakonisches Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.

– *Vorsitzende* –

Günter Woltering

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband

Landesverband Hessen e.V.

– *Stellvertretender Vorsitzender* –

Sonja Linke

Diakonisches Werk Hessen und Nassau e.V.

Ralf Bartholmai

Diakonisches Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.

Robert Flörchinger / Ulrike Steffgen (ab 07/10)

Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht

Dr. Dieter Kunz

Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht

Hartmut Zielke / Hans Gasper (ab 07/10)

Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht

Ulrich Druve

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband

Landesverband Hessen e.V.

Heike Lange

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband

Landesverband Hessen e.V.

Dr. Christian Geßner

Arbeiterwohlfahrt, Bezirks-Verband Hessen-Süd e.V.

Holger Wießmann

Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Hessen e.V. ◀

Vorwort

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder, Freunde und Förderer
der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen!*



Besonders erfreulich war im Berichtszeitraum der Beschluss des Hessischen Sozialministeriums, die landesweite Einführung von »HaLT« (Hart am Limit) – einem Projekt zur Prävention und Frühintervention von Alkoholmissbrauch bei jungen Menschen – ab 2011 mit einem Zuschuss an die durchführenden Gebietskörperschaften zu unterstützen. Die HLS hatte sich bereits seit längerer Zeit für die Implementierung von HaLT in Hessen eingesetzt. Nachdem das Ministerium die Trägerschaft für das Landesprojekt der HLS übertragen hat, konnten

bereits ein Projektkoordinator und eine Teilzeitverwaltungskraft bei der HLS eingestellt werden. Positiv in diesem Zusammenhang ist auch das Engagement der hessischen Krankenkassen hervorzuheben, die sich an der Finanzierung des reaktiven Bausteines beteiligen.

Die Jahreskonferenz der Suchtselbsthilfe in der HLS erfreute sich 2010 einer sehr starken Nachfrage: Mehr als doppelt so viele Teilnehmer als in den Jahren zuvor meldeten sich für diese Veranstaltung an. Deswegen ist es für uns als Vorstand umso bedauerlicher, dass wir im September einen Bescheid der Selbsthilfeförderung der Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) in Hessen für die HLS zur Kenntnis nehmen mussten, in dem die Streichung der Selbsthilfemittel für die HLS ab 2011 angekündigt wurde. Die komplette Streichung der GKV-Selbsthilfemittel für die HLS ist wahrlich ein tiefer Schlag. Diese Mittel hatte die HLS vorwiegend den Selbsthilfeverbänden für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt. Ein Teil floss in den Stammhaushalt der HLS, um die mannigfaltigen Leistungen der Geschäftsstelle für die Suchtselbsthilfe in Hessen zu finanzieren. Hierzu gehören u.a. die Antragsabwicklung für die Deutsche Rentenversicherung Bund-Mittel, die Verteilungs- und Abwicklungsmodalitäten der Landesmittel für die Selbsthilfe, die Vertretung der Suchtselbsthilfe in der hessischen GKV-Arge, die Organisation und Finanzierung der jährlichen Jahreskonferenz der Suchtselbsthilfeverbände in der HLS sowie Serviceleistungen für die HLS-Landeskonferenz der Suchtselbsthilfe und jährliche Publikationen der Leistungen der hessischen Suchtselbsthilfegruppen.

Selbsthilfe hat in der Suchtarbeit eine über hundertjährige Tradition. Die 650 Selbsthilfegruppen, die bei den fünf großen Wohlfahrtsverbänden organisiert sind, finden in der HLS eine einzigartige überverbandliche Plattform. Die HLS ist für die Selbsthilfe ebenfalls die wichtigste Schnittstelle zu den professionellen Angeboten der hessischen Suchthilfe und Suchtprävention. Dass diese Schnittstelle in Hessen so gut funktioniert und die unterschiedlichen Selbsthilfeverbände konstruktiv und kooperativ die anstehenden Fragestellungen der letzten Jahre in Hessen gelöst haben, ist auch ein Verdienst der HLS und ihren Möglichkeiten.

Die Entscheidung der gesetzlichen Krankenversicherung betrifft also sowohl die Suchtselbsthilfeverbände in der HLS, die ab dem nächsten Jahr keine Krankenkassenmittel von der HLS erhalten können, sowie den HLS-Haushalt. Wir sehen in diesem Schritt, auch wenn er gesetzlich legitimiert ist, eine einschneidende Verschlechterung der erfolgreichen Unterstützung der HLS für die Suchtselbsthilfe in Hessen, die nicht nur fachlich, sondern auch ökonomisch höchst effizient war. Für die Selbsthilfe bedeutet diese Veränderung zusätzlichen Zeitaufwand, wenn sie die ausgefallenen Mittel nun durch eigene Anträge selbst beantragen möchte.

***E**in Arbeitsschwerpunkt des Vorstands im vergangenen Jahr war die Bildung eines neuen Fachbeirats als Beratungsgremium des Vorstands der HLS. Die beiden bisher bestehenden Fachbereiche für legale und illegale Drogen wurden aufgrund eines Beschlusses des Vorstands aufgelöst. Der neue Fachbeirat wird als Fachkommission praxisrelevante Fragestellungen, die sowohl aus der Praxis, als auch vom Vorstand angemeldet werden können, landesweit und verbandsübergreifend bearbeiten. Die konstituierende Sitzung des Fachbeirates hat im September stattgefunden. Hier wurde eine Liste von Themen, die für die Suchthilfe in Hessen besonders relevant sind, aufgestellt. Im Namen des Vorstands danke ich den bisherigen Mitarbeiter/-innen der beiden Fachbereiche sowie den Trägern, die ihre Mitarbeiter/-innen für die Arbeit zum Teil seit Jahren freigestellt hatten, herzlichst. Ihr Engagement für die Suchthilfe in Hessen würdigt der Vorstand der HLS in hohem Maße.*

Informationen zu erfolgreich neu begonnenen Projekten der HLS im Bereich »Kinder aus suchtbelasteten Familien« sowie zum Fortgang des in den letzten Jahren gestarteten Projektes »Netz mit Webfehlern« erhalten Sie im Hauptteil dieses Jahresberichtes.

.....

Von der Fortführung des schon in 2008 begonnenen Projektes zur Glücksspielsucht gibt es ebenfalls Positives zu berichten: Die vom Hessischen Sozialministerium und vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport finanzierte wissenschaftliche Untersuchung »Erhebung von Ansätzen guter Praxis zu Prävention, Beratung und Behandlung von Glücksspielgefährdeten und -abhängigen in Hessen« kam zu dem Ergebnis, dass das hessische Glücksspielprojekt vorbildlich implementiert und das Ziel, glücksspielgefährdete und -abhängige Menschen zu erreichen, erfolgreich umgesetzt werden konnte.

Die HLS hat mit ihren Partnerorganisationen in Brandenburg, Thüringen, Bayern und Niedersachsen im Berichtszeitraum die bundesweit erste Broschüre zum Thema »Glücksspielprävention und Jugendliche« entwickelt. Die Veröffentlichung der Broschüre »Zu hoch gepokert?« erzielte auch bundesweit eine erhebliche Medienresonanz – Beleg für das starke gesellschaftliche Interesse an diesem Thema.

Neben »Zu hoch gepokert?« wurden auch die Adressbroschüre der Suchthilfe in Hessen 2010 sowie die Broschüre für »Kinder suchtkranker Eltern« vielfach bundesweit angefordert. Dieses hohe Interesse an den Publikationen der HLS spricht für sich.



Aktuell widmet sich der Vorstand der HLS mit Aufmerksamkeit der Entwicklung des Glücksspielmonopols in Deutschland, das bisher in einem Staatsvertrag geregelt war. Ziel des Staatsvertrages ist u. a., das Entstehen von Glücksspielsucht zu verhindern, Glücksspielangebote zu begrenzen, Jugend- und Spielerschutz zu gewährleisten sowie Folge- und Begleitkriminalität zu verhindern. Der Staatsvertrag verbietet private Glücksspielangebote, Sportwetten und Wettangebote im Internet und schreibt Maßnahmen zur Prävention von Glücksspielsucht vor.

Nicht erfasst von der monopolartigen Schutzstruktur für das Glücksspiel sind Geldspielautomaten in Spielhallen und Gaststätten. Diese gelten als Unterhaltungsautomaten mit Gewinnmöglichkeit. Die rechtliche Einordnung des gewerblichen Automatenspiels entspricht nicht dem wissenschaftlichen Kenntnisstand, da in kurzen Zeitabständen relativ hohe Geldverluste möglich sind. Die HLS macht deutlich, dass 80% der Personen, die in die hessischen Fachberatungsstellen kommen, von Geldspielautomaten abhängig sind. Unlängst wurde im Rahmen eines Feldversuches festgestellt (Meyer 2010, in Druck), dass ein Testspieler in einer Spielhalle lediglich 5 Stunden 37 Minuten brauchte, um den durchschnitt-

lichen Nettolohn eines Arbeitnehmers in Höhe von 1.450,- Euro zu verspielen bzw. zu verlieren.

Auch der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat sich mit dem staatlichen Glücksspielmonopol auseinandergesetzt und im September ein Urteil zu dieser Rechtssache bekannt gegeben. U.a. kritisiert der EuGH, dass die Inhaber der staatlichen Monopole intensive Werbekampagnen durchführen, um die Gewinne aus den Lotterien zu maximieren und dass z. B. Automaten Spiele, die ein hohes Suchtpotenzial aufweisen, in Deutschland nicht dem Monopol unterliegen. Das Wettmonopol sei nur gerechtfertigt, wenn das Land die damit verbundenen Ziele »in kohärenter und systematischer Weise verfolgt«. Dies sei in Deutschland nicht der Fall. Um das staatliche Monopol zu retten, wollen die Bundesländer bis zum Frühjahr 2011 einen neuen Staatsvertrag auflegen, der den Anforderungen des EuGH Stand hält. Der Vorstand der HLS wird die Entwicklung dieses Themas auch im kommenden Jahr verfolgen und ggf. Stellung dazu beziehen.

Danksagung

Die erfolgreiche Arbeit der HLS ist nicht möglich ohne die Unterstützung, die wir durch zahlreiche Organisationen, Kooperationspartner und – nicht zuletzt – durch das persönliche Engagement vieler Einzelner erfahren haben. Für ihr Engagement möchten wir den Mitgliedern der HLS-Arbeitsgremien danken. Ohne das Fachwissen und den Sachverstand der Experten und Expertinnen aus unseren Gremien wäre ein Großteil der Projekte nicht umsetzbar gewesen.

Ein herzlicher Dank gilt auch allen Förderern und Kooperationspartnern der Hessischen Landesstelle, die viele Maßnahmen und Veröffentlichungen erst möglich gemacht haben.

Zu nennen ist an erster Stelle das Hessische Sozialministerium, welches die Arbeit der HLS durch finanzielle Unterstützung maßgeblich fördert. Die Kooperation mit dem Ministerium, namentlich mit Frau Winheim, erleben wir als sehr konstruktiv.

Weiterhin bedanken wir uns bei der Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Hessen, der AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen, der Deutschen Angestellten Krankenkasse, der Barmer GEK, den Betriebskrankenkassen, dem Hessischen Kultusministerium und dem Hessischen Minis-

terium des Inneren und für Sport. Ein besonderer Dank für die Unterstützung unserer Arbeit gilt auch der IG Metall in Frankfurt am Main.

Mit diesem Vorwort möchte ich mich gleichzeitig aus meiner zweijährigen Arbeit als Vorstandsvorsitzende der HLS verabschieden. Die Übernahme des Vorsitzes im Jahr 2008 war sogleich mein erster Arbeitsauftrag in meiner neuen Tätigkeit im Diakonischen Werk Kurhessen-Waldeck, die ich nur einen Monat zuvor begonnen hatte. Der »Sprung ins kalte Wasser« wurde jedoch durch die gute und partnerschaftliche Arbeitsatmosphäre im HLS-Vorstand abgemildert. Ich fand einen fachlich und organisatorisch gut aufgestellten Verein mit sehr engagierten Vorstandsmitgliedern vor, die es mir leicht machten, mich zurechtzufinden und meine Aufgaben wahrzunehmen. Gegenseitige Unterstützung und gleichberechtigte, ergebnisorientierte Aufgabenverteilung prägen die Arbeitsweise in diesem Vorstand. Das hat mir gut gefallen.

Vor allem aber geht mein Dank an den Geschäftsführer der HLS, Herrn Schmidt, und das ganze HLS-Team, die mir über die letzten zwei Jahre tatkräftig eine verlässliche Stütze waren. Vielen Dank an Sie alle!

Herzlichst Ihre

R. Lig-~~off~~

Rita Henning-Hoffmann
- Vorstandsvorsitzende -

Bericht aus der Geschäftsstelle



Wolfgang Schmidt,
Geschäftsführer der HLS

Ein großer Schwerpunkt der Arbeit der HLS besteht in der Organisation und Durchführung von Projekten. Diese können entweder von der HLS selbst initiiert oder durch externe Partner an die HLS herangetragen worden sein. Dabei ist das Ziel der HLS sowohl die Kompetenz der hessischen Suchthilfe für andere Organisationen verfügbar zu machen als auch Know-how und Unterstützung (finanzieller oder ideeller Art) für die hessische Suchthilfe zur Verfügung zu stellen.

Projekte

IMPLEMENTIERUNG DES PROJEKTES »HART AM LIMIT« (HALT)

Riskanter Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen ist auch in Hessen ein stetig zunehmendes Problem. Die Krankenhauseinweisungen von Kinder und Jugendlichen wegen Alkoholvergiftung sind in Hessen von 2005 bis 2009 um 40% angestiegen. Zur Prävention und Frühintervention bei jugendlichen Rauschtrinker/-innen implementiert das Hessische Sozialministerium ab 2011 das Projekt »Hart



Landesinitiative des Hessischen
Sozialministeriums zur »Prävention und
Frühinterventionen bei jugendlichen
Rauschtrinker/-innen in Hessen«

am Limit« (HaLT) in Hessen. Das Hessische Sozialministerium stellt hierfür ab 2011 allen 26 hessischen Kreisen / kreisfreien Städten eine Anschubfinanzierung zur Verfügung. Diese Finanzierung soll sich – vorbehaltlich der jährlichen Zustimmung des Landtages – über drei Jahre erstrecken. Die Krankenkassen beteiligen sich an der Finanzierung des reaktiven Teils. Diese Mittel kommen den regionalen Suchtberatungsstellen, die im HaLT-Projekt mitarbeiten, zugute.

Mit der Projektabwicklung wurde die Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS) beauftragt. Bereits für die Einführungsphase

wurde in der HLS gegen Ende 2010 eine Koordinationsstelle eingerichtet. Mit dem Projekt HaLT steht nun auch in Hessen ein wirksamer Arbeitsansatz zur Verfügung, der darauf abzielt, jugendlichen Rauschtrinkern zu helfen sowie die Präventionsarbeit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe im kommunalen Setting zu stärken als auch eine erhöhte Sensibilität bei Kindern und Jugendlichen und der Öffentlichkeit zu den Folgen übermäßigen Alkoholgenusses zu schaffen. ◀



Ulrich Ebner,
Projektkoordinator HaLT

LANDESPROJEKT FACHBERATUNGEN FÜR GLÜCKSSPIELSUCHT IM AMBULANTEN NETZWERK DER HESSISCHEN SUCHTHILFE

In 2008 wurde in Hessen ein flächendeckendes Netzwerk von Fachberatungen für die Glücksspielsuchtprävention und -beratung eingerichtet und an bestehende Suchtberatungsstellen angegliedert.

Die Finanzierung dieses neu eingerichteten Beratungsangebotes erfolgt im Rahmen des Glücksspielstaatsvertrages (GlüStV) über das Hessische Sozialministerium (HSM).

Für die fachliche Steuerung, die landesbezogenen Aufgaben und den Kontakt zur Bundesebene ist eine zentrale Projektleitung für Glücksspielsucht innerhalb der HLS zuständig. Sie koordiniert, vernetzt und unterstützt die Arbeit der hessischen Fachberater/-innen für Glücksspielsucht.

Die Fachberater/-innen für Glücksspielsucht stellen die Versorgung der Rat suchenden Menschen in allen hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten sicher.

Fortbildungsveranstaltungen für die Fachberater/-innen für Glücksspielsucht

Für eine fortlaufende Qualifizierung der Fachberater/-innen wurden auch 2010 mehrtägige Fortbildungen organisiert. Unter Einbeziehung externer Referent/-innen fanden zwei dreitägige Fortbildungsveranstaltungen mit folgenden Schwerpunkten statt:

- ▶ Der Personenzentrierte Ansatz in der Beratung von Glücksspielabhängigen
- ▶ Doppeldiagnosen: Persönlichkeitsstile und -störungen bei Glücksspielsüchtigen
- ▶ Strategien der Netzwerkarbeit.

HLS PROJEKTE (Fortsetzung)

Durch die im Rahmen des Landesprojektes organisierten Fortbildungen verfügen die Fachberater/-innen über ein fachliches Fundament für die Beratung von pathologischen Glücksspieler/-innen, das sich auf dem aktuellen Stand der Fachdiskussion befindet.

Ein landesweiter Arbeitskreis mit den Fachberater/-innen und der HLS-Projektleiterin dient dem fachlichen Austausch und der Diskussion zentraler Fragestellungen zu Umsetzung, Organisation, Dokumentation etc. Diese regelmäßigen Arbeitskreistreffen unterstützen die Identifikation der Fachberater/-innen mit ihrer besonderen Aufgabe und tragen zu einheitlichen Standards in der Umsetzung bei. Um neuen Projektmitarbeiter/-innen einen Anschluss an die Themen und Umsetzungsstandards des Projektes zu ermöglichen, wurden spezielle Einführungsveranstaltungen durchgeführt.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit auf dem Hintergrund der universellen Prävention finden landesweite und regionale Aktivitäten statt, um die Öffentlichkeit für die Thematik Glücksspielsucht zu sensibilisieren. Für den Berichtszeitraum ist be-

*Landesweite »Geldscheinaktion«
im Oktober: 500-er Scheine an
langer Leine quer durch Marburg*

*Foto: Fachberatung für Glücks-
spielsucht Marburg*



sonders der hessenweite Aktionstag in 13 Städten und Gemeinden mit dem thematischen Aufhänger, »wie viel Geld monatlich in hessischen Spielhallen verspielt wird«, hervorzuheben.

Allein in Hessen wurden im vergangenen Jahr 221.873.900,64 Millionen Euro an Geldspielautomaten verspielt, das bedeutet einen

monatlichen Spielverlust von 18.489.491,72 Millionen Euro. Um diesen beeindruckenden Betrag sichtbar zu machen, wurden große – mit dem Abbild des 500 Euroscheins bedruckte – Planen und Papierscheine als 500 Euroscheine auf öffentlichen Plätzen in Hessen präsentiert. Die 500 Euroscheine wurden als großes Bündel zu je 36.000 Stück pro Aktionsort geschnürt, um die Summe von über 18



18.489.491,72 €
im Monat verspielt!

Millionen visuell und haptisch erfahrbar zu machen. Diese Form der Präsentation erregte große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit, führte zu regen Diskussionen mit Passanten und Veranstaltern über das Thema Glücksspielsucht und fand eine umfangreiche Resonanz in Presse und Medien.

*Abb. oben: Kunststoffplane für
Geldscheinaktion Oktober 2010.*

Originalgröße: 420 x 80 cm

Siehe auch Foto Vorseite

Kooperationen auf der Landesebene

Zur Förderung des direkten Informationsaustausches fanden regelmäßig Gespräche mit dem Hessischen Sozialministerium, dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport sowie den Trägern der Suchtberatungsstellen mit Fachberatung für Glücksspielsucht statt.

Kooperationen auf der Bundesebene

Der Bund-Länderkreis der jeweiligen Landesprojekteleitungen für Glücksspielsucht ist während der Projektlaufzeit ein wichtiges Gremium geworden, um länderübergreifende Maßnahmen abzustimmen, den fachlichen Themenaustausch zu fördern, Empfehlungen für Qualitätsstandards von z.B. Sozialkonzepten zu entwickeln und vor allem die Anforderungen des Glücksspielstaatsvertrages umzusetzen.

In diesem Sinne hat die HLS mit Partnerorganisationen aus Niedersachsen, Brandenburg, Thüringen und Bayern eine Broschüre zur Glücksspielsuchtprävention entwickelt. Die Broschüre »Zu hoch gepokert?« ist bundesweit die erste Präventionsbroschüre zum Thema Glücksspielsucht und Jugendliche. Sie dient dazu, Jugendliche und junge Erwachsene schneller und gezielter zu erreichen und mit ih-

HLS PROJEKTE (Fortsetzung)

*Broschüre »Zu hoch gepokert?«:
Bundesweit erste Präventionsbro-
schüre zum Thema Glücksspiel-
sucht und Jugendliche*



nen über die Risiken und Anhaltspunkte der Glücksspielsucht ins Gespräch zu kommen. Neben interessanten Hintergrundinformationen, Erfahrungsberichten und Ansprechpartnern überzeugt die Broschüre vor allem auch durch ihren aktuellen Bezug zur Lebenswelt von Jugendlichen. Die Broschüre wendet sich hauptsächlich an pädagogische Fachkräfte, die mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeiten. ◀

Evaluation des Projektes

Die Arbeit des hessischen Landesprojektes wurde in 2010 durch die Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich mbH, Köln (FOGS) und das Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD), Hamburg evaluiert. Die hierzu notwendigen finanziellen Mittel stellten das Hessische Sozialministerium und das Hessische Ministerium des Innern und für Sport zur Verfügung.

Die Evaluation mit dem Titel »Erhebung von Ansätzen guter Praxis zur Prävention, Beratung und Behandlung von Glücksspielgefährdeten/-abhängigen in Hessen« beschreibt und analysiert die Umsetzung der Zielsetzung, Stärken und Schwächen des Landesprojektes sowie die Konsequenzen, die sich für die zukünftige Gestaltung dieses Hilfebereichs ergeben. An dieser Stelle werden Auszüge des Evaluationsberichtes wiedergegeben; der ausführliche Bericht kann bei der HLS bestellt werden.

Der Evaluationsbericht zeigt, dass im Rahmen des Landesprojektes die Zahl erreichter Glücksspieler/-innen um ein Vielfaches gesteigert werden konnte: seit 2006 um 255%, von 2008 zu 2009 um 53%.

Die Steigerung der Anteile pathologischer Glücksspieler/-innen an der Gesamtklientel der beteiligten 15 Einrichtungen auf bis zu 36% wird auf die zusätzliche Kapazität der Fachberatungen für Glücksspielsucht sowie auf die erhöhte öffentliche Präsenz des Themas zurückgeführt. Im Durchschnitt bedeuten diese Zahlen einen Anteil pathologischer Glücksspieler/-innen von 15% an der Gesamtklientel der beteiligten Suchtberatungsstellen. Die Suchtberatungsstellen mit

*Zahl der erreichten Glücksspieler/
-innen konnte im Rahmen des
Landesprojektes um ein Vielfaches
gesteigert werden*

einer Fachberatung für Glücksspielsucht betreuten im Jahr 2009 insgesamt 1.375 Klient/-innen, davon waren 1.196 selbst betroffene Glücksspieler/-innen und 179 Angehörige.

Die in den Fachberatungen erreichten Glücksspieler/-innen sind zu 92% männlich und durchschnittlich 37 Jahre alt, 8% sind weiblich und im Schnitt acht Jahre älter als die männlichen Klienten. Insgesamt wurde die Klientel in den letzten Jahren im Mittel etwa drei Jahre jünger. Dreiviertel der Glücksspieler/-innen haben die deutsche Staatsangehörigkeit und 30% haben einen familiären, weit überwiegend türkischen, Migrationshintergrund.

Im Zeitverlauf des Landesprojektes nahm die Inanspruchnahme durch eigene oder familiäre Motivation in den Einrichtungen mit Fachberatung für Glücksspielsucht zu.

Im Rahmen der Evaluation wurden Klient/-innen zu Ihrer Zufriedenheit mit der Fachberatung und zu möglichen Effekten befragt. Die Klient/-innen vergeben insgesamt gute Bewertungen: 99% der Befragten sind zufrieden, dreiviertel sogar sehr zufrieden. Über 90% loben die einzelnen Angebote, insbesondere die persönliche und individuelle Beratung sowie die Erreichbarkeit, die Freundlichkeit, die Verlässlichkeit und die Kompetenz der Berater/-innen.

Große Zufriedenheit der Klient/-innen mit den Leistungen der Fachberatungen

78% der befragten Klient/-innen berichten über positive Veränderungen ihrer Situation seit dem Besuch der Fachberatung für Glücksspielsucht. Unter den Effekten sticht vor allem das Erreichen von Spielfreiheit, mindestens jedoch eine Reduzierung des Spielens, heraus. Die Ergebnisse der Evaluation in dem Segment »Problemstatus zum Betreuungsende« zeigen, dass 60% der Glücksspieler/-innen das Spielen aufgegeben oder zumindest ihr Spielverhalten gebessert haben.

Die Ergebnisse der Evaluation belegen, dass es in hohem Maß gelungen ist, Klient/-innen mit glücksspielbezogenen Problemlagen zu erreichen und in die spezialisierten Fachberatungen zu lotsen. Dabei wurde die Vorgabe, sich zunächst auf Glücksspieler/-innen mit manifesten Problemen zu konzentrieren, hervorragend erfüllt.

Nach den Ergebnissen der Evaluation ist das Zusammenwirken von Angeboten in der Fläche, einer zentralen Landeskoordination und abgestimmter Öffentlichkeitsarbeit das zentrale Element des hessischen Landesprojektes.

Die wichtigste Empfehlung im Evaluationsbericht der durchführenden Institute lautet:

Die hessischen Fachberatungen für Glücksspielsucht sollten weitergeführt werden – angesiedelt an Suchtberatungsstellen und mit

HLS PROJEKTE
(Fortsetzung)

zentraler Unterstützung von Seiten der HLS. Dieser Empfehlung wird die HLS in dem gebotenen Engagement auch in 2011 gern folgen.

*Auswirkungen des Urteils des
Europäischen Gerichtshofs zum
staatlichen Glücksspielmonopol*

Nachdem der Europäische Gerichtshof im September 2010 Urteile zum staatlichen Glücksspielmonopol verkündet hat, verbreitete die Presse, dass der deutsche Glücksspielstaatsvertrag mit sofortiger Wirkung seine Gültigkeit verloren habe. Die Medien verkündeten das Ende des Glücksspielmonopols, da die deutschen Regelungen gegen Europarecht verstießen. Dies waren jedoch vorschnelle und unrichtige Schlüsse, denn der europäische Gerichtshof kann nicht über den Glücksspielstaatsvertrag in Deutschland entscheiden. Die Auswirkungen der Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofes auf das deutsche Staatsvertragsmodell für Sportwetten und andere Glücksspiele werden aktuell juristisch geprüft. Die nationalen Gerichte werden selbst entscheiden, ob nationales Recht mit den Grundsätzen des Europarechts übereinstimmt. Auf diesem Hintergrund wollen die Bundesländer bis zum Frühjahr 2011 einen neuen Glücksspielstaatsvertrag auflegen. Bis zu diesem Zeitpunkt behalten die momentanen Regelungen ihre Gültigkeit. ◀



Die Finanzierung der Personalverstärkung, die die HLS für das Projekt »Netz mit

NETZ MIT W@B-FEHLERN?®

W@bfehlern?®« 2008 und 2009 erhalten hatte, konnte 2010 leider nicht weitergeführt werden. In 2010 standen die Durchführung von 15 Elternabenden bzw. Multiplikatorenschulungen, die von den Fachstellen für Suchtprävention regional organisiert und von der HLS unterstützt wurden, im Mittelpunkt. Für die finanzielle Unterstützung sei an dieser Stelle der Landesvertretung Hessen der Techniker Krankenkasse herzlich gedankt.

»Netz mit W@bfehlern?®« hat seit Projektgründung in Hessen das Thema Computer- und Internetsucht in das Bewusstsein der Allgemeinbevölkerung getragen. Die Schwelle für Betroffene, sich an Beratungsstellen zu wenden, konnte gesenkt werden.

Kooperation mit der



Aufgrund seiner deutschlandweit einmaligen Ausprägung ist das Interesse an dem Projekt regional wie national nach wie vor sehr groß. Neben Hamburg haben sich Landesvertretungen der Techniker Krankenkassen auch in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Berlin in 2010 entschlossen, ähnliche Modelle in den jeweiligen Ländern in Koordination mit den dortigen Landesstellen zu etablieren.

Die HLS hat im Rahmen einer Kooperation mit dem hessischen Netzwerk gegen Gewalt eine eintägige Fortbildung zum Thema PC- und Internetsucht im Rahmen des Projektes organisiert und durchgeführt. Neben dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Forschung wurden die Hilfsangebote dargestellt, die in Hessen existieren. Zielgruppe der Veranstaltung waren die bereits vom hessischen Netzwerk gegen Gewalt ausgebildeten Internet-Medien-Coaches und andere Multiplikatoren aus den Bereichen Schule, Jugendarbeit und Polizei. ◀

... und dem



COMPUTERGESTÜTZTE BASISDOKUMENTATION DER SUCHTHILFE IN HESSEN - COMBASS

Die Aufgabe dieses Projektes ist die Förderung einer einheitlichen und praxisnahen Dokumentation in der ambulanten Suchthilfe. Die Daten werden mit der Software HORIZONT erhoben. Sie wird von der Firma NTConsult vertrieben und seit dem Jahr 2000 flächendeckend von den ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in Hessen eingesetzt.

HLS PROJEKTE (Fortsetzung)

Die Federführung des Projektes liegt bei der HLS. Bei ihr ist auch eine Steuerungsgruppe angesiedelt, in der die Einrichtungsträger, das Hessische Sozialministerium, die Softwarefirma und das auswertende Institut vertreten sind. Die COMBASS-Steuerungsgruppe hat sich 2010 unter der Leitung des HLS-Geschäftsführers fünfmal getroffen. An dieser Stelle sei den Mitgliedern der Steuerungsgruppe für ihre konstruktive und engagierte Mitarbeit auf das Herzlichste gedankt.

Im Rahmen des Projektes COMBASS wird auch die jährliche Landesauswertung erstellt. COMBASS wird vom Hessischen Sozialministerium finanziert.

COMBASS LANDESAUSWERTUNG 2009



Die Ergebnisse der hessenweiten Auswertung mit den Daten aus 2009 wurden vor über 50 Gästen aus Kommunen, Landkreisen und Einrichtungen der Suchthilfe durch Dr. Jens Kalke und Eike Neumann vom auswertenden Institut der Universität Hamburg (ISD Hamburg) bei einer HLS-Tagung im Juni in Frankfurt vorgestellt.

Anschließend interpretierte Prof. Dr. Martin Schmid die Ergebnisse. In der Diskussion wurde deutlich, dass die EDV-gestützte Dokumentation – neben den Möglichkeiten zur einrichtungsinternen Qualitätssicherung – auch hilfreich ist, generelle Fragen zu Konzepten und Strukturen der Suchthilfe zu thematisieren bzw. Anregungen geben kann, wo Weiterentwicklungen notwendig sind. Damit können Anstöße für eine zielgerichtete Diskussion gegeben und die Praxisrelevanz der COMBASS-Daten weiter erhöht werden.

Im Folgenden einige ausgewählte Ergebnisse der COMBASS-Landesauswertung für das Auswertungsjahr 2009:

- ▶ Im Jahr 2009 haben insgesamt 108 Einrichtungen an der Auswertung teilgenommen.
- ▶ In der ambulanten Suchthilfe des Landes Hessen wurden für das **Jahr 2009 Hilfe- und Beratungsleistungen für insgesamt 21.116 verschiedene Klientinnen und Klienten dokumentiert.** Das ist ein Höchstwert seit 2003. Hinzu kommen 1.510 Angehörige (Anteil an Gesamtklientel: 7%).

- Die siebte Jahresstatistik für die ambulante Suchthilfe in Hessen macht erneut deutlich, dass sich die Datenqualität und -vollständigkeit auf einem hohen Niveau bewegt.

Auswertung nach den Hauptdiagnosegruppen

Diagnosen

- Hauptdiagnosen: Bei 42% der gesamten Klientel liegt die Hauptdiagnose Alkohol vor; es folgt die Gruppe der Opiat-abhängigen (32%). Die Hauptdiagnose Cannabis wurde bei 14% der Klienten gestellt: Bei jeweils 3% handelt es sich um pathologische Glücksspieler oder die Hauptproblemsubstanz ist ein Amphetaminderivat (bzw. MDMA, Halluzinogen). Noch seltener werden die Hauptdiagnosen Kokain (2%), Crack (1%) oder Sedativa/Hypnotika (1%) vergeben.

Geschlecht, Alter, Nationalität

- Beim Blick auf die Geschlechterverteilung innerhalb der Hauptdiagnosen fällt auf, dass der Anteil männlicher Klienten in allen betrachteten Diagnosegruppen überwiegt. Besonders deutlich ist die Dominanz von Männern in der Gruppe der Pathologischen Glücksspieler (92%), gefolgt von den Cannabis- (85%) sowie den Kokainklienten (82%).
- Betrachtet man die Altersverteilung innerhalb der einzelnen Diagnosegruppen, so wird deutlich, dass die Cannabisklienten mit einem Durchschnittsalter von 25,8 Jahren die jüngste Gruppe darstellen. Danach folgt die Gruppe der Amphetamin-Klienten mit einem Durchschnittsalter von 30,4 Jahren. Die Alkoholklientel ist mit durchschnittlich 45,5 Jahren die mit Abstand älteste Gruppe innerhalb der ambulanten Suchthilfe in Hessen.

Soziale Situation

- Besonders stark betroffen von einer prekären Wohnsituation (u. a. provisorische Unterkunft, obdachlos) sind die Konsumenten illegaler Drogen, allen voran von Crack (14%) und Opiaten (12%). Alkoholiklienten und pathologische Glücksspieler hingegen verfügen überdurchschnittlich häufig über eine gesicherte Wohnsituation (85% bzw. 79%). Besonders häufig bei den Eltern wohnen (noch) die Klienten mit einer Cannabis-Problematik (46%).

- Die Opiatklientel ist besonders stark von Arbeitslosigkeit betroffen (74%). Bei den Crackklienten trifft dies auf mehr als jeden Zweiten zu (57%). Bei der Kokain-, Amphetamin- und Alkoholklientel liegen die entsprechenden Anteile zwischen 48% und 42%. Die etwas geringere Zahl bei den Cannabis-konsumenten (37%) ist wohl auch auf die vergleichsweise hohe Zahl von Schülern zurückzuführen – immerhin 57% haben in dieser Gruppe einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Am stabilsten stellt sich die Erwerbssituation bei den pathologischen Glücksspielern dar: 62% von ihnen verfügen über einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz.

Betreuungen

- Zwischen den Hauptdiagnosegruppen zeigen sich zum Teil erhebliche Unterschiede bei den in Anspruch genommenen Betreuungsformen: So ist bei den Opiatklienten die Medikamenten-gestützte Behandlung mit 48% die insgesamt am häufigsten ge-nutzte Betreuungsform. Die Ambulante Rehabilitation ist bei der Alkoholklientel vergleichsweise stark vertreten (20%), während sie bei den Opiatklienten eher selten vorkommt (2%). Die Bera-tung wird von den Cannabisklienten (63%) und pathologischen Glücksspielern (66%) überdurchschnittlich häufig in Anspruch genommen, während sie bei Opiatklienten eine weniger heraus-ragende Stellung einnimmt (18%).
- Auch beim Beendigungsgrund zeigen sich zum Teil deutliche Differenzen zwischen den Hauptdiagnosegruppen: Bei Alkohol-klienten wird die Betreuung insgesamt etwas seltener abgebro-chen (insgesamt 31%); vergleichsweise viele Abbrüche (insbe-sondere durch die Klienten selbst) gibt es bei den pathologi-schen Spielern (50%), Crack- (51%) und Opiatkonsumenten (47%). Darüber hinaus wird bei der Opiat- und Crackklientel vergleichsweise häufig außerplanmäßig in eine andere Einrich-tung gewechselt (8% bzw. 6%), so dass sich in diesen Gruppen insgesamt vergleichsweise niedrigere Werte für planmäßige Beendigungen – regulär und planmäßige Weitervermittlung zu-sammengenommen – ergeben (45% bzw. 43%). Ein überdurch-schnittlicher Wert für reguläre Beendigungen zeigt sich bei der Alkoholklientel (66%).



Der komplette Grunddatenbericht
2009 ist auf der
HLS-Homepage abrufbar.

Trends 2003 bis 2009

Die Basis der Trendanalyse stellen 79 Einrichtungen dar, die sich über den gesamten Zeitraum an der COMBASS-Dokumentation be-teiligt haben. Die folgenden Auswertungen stellen die wichtigsten Veränderungen zwischen 2003 und 2009 dar.

- ▶ Eine interessante Entwicklung findet seit dem Jahr 2003 bei den **Angehörigen** statt: Ihr prozentualer Anteil an allen betreuten Personen fällt deutlich von 9% auf 5% in 2007 und ist seitdem nur leicht angestiegen. Aber nicht nur der prozentuale Anteil reduziert sich über mehrere Jahre, sondern auch die absolute Anzahl von betreuten Angehörigen sinkt zwischen 2003 und 2007 deutlich: 1.378 betreute Angehörige im Jahr 2003 stehen einer Zahl von 903 im Jahr 2007 gegenüber. In den Jahren 2008 und 2009 erhöht sich die Anzahl beratener Angehörigen wieder – auf etwa 1.200 Personen.
- ▶ Das **Durchschnittsalter** der Klienten hat sich zwischen 2003 und 2009 von 36,9 Jahren um mehr als ein Jahr auf 38,1 Jahre erhöht. Das Durchschnittsalter ist während dieses Zeitraumes von Jahr zu Jahr angestiegen; erst in 2009 scheint dieser Trend zu stoppen. Dabei zeigt sich, dass der Altersanstieg bei den Frauen (von 37,3 auf 39,7) wesentlich größer ist als bei den Männern (von 36,8 auf 37,6). Dagegen liegt das durchschnittliche Alter der (jährlichen) Neuaufnahmen über die gesamte Betrachtungsphase relativ stabil bei 36 Jahren ($\pm 0,6$).
- ▶ Vor allem bei der Gruppe der Opiatabhängigen ist eine sehr deutliche und kontinuierliche **Zunahme des Alters** auszumachen. Im Jahr 2003 lag dieses bei 33,6 (alle) bzw. 33,2 Jahren (Neuaufnahmen) – sechs Jahre später sind diese Werte auf 38,0 bzw. 36,2 Jahre angewachsen.
- ▶ Betrachtet man die Personen, für die eine ICD-10 Hauptdiagnose in Form von »schädlicher Gebrauch« oder »Abhängigkeitssyndrom« dokumentiert worden ist, zeigt sich, dass sich der Anteil der **Klienten mit einer Alkoholproblematik** seit dem Jahr 2005 auf einem stabilen Niveau von 41% bzw. 42% bewegt. Die Entwicklung bei der Opiatklientel sieht dergestalt aus, dass sich ihr Anteil seit 2005 kontinuierlich von 34% auf 30% reduziert hat. Der Anteil von Cannabiskonsumenten, die das ambulante Suchthilfesystem in Hessen aufsuchen, ist im betrachteten Zeitraum stetig von 11% auf 15% angestiegen. Der Anteil der pathologischen Glücksspieler liegt in den ersten vier Jahren stabil bei 1%, in den letzten beiden Jahren ist er dann über 2% auf 4% angestiegen.
- ▶ Der **Anteil von Erwerbstätigen** unter der Alkoholklientel stellt sich relativ konstant dar; er liegt in dem betrachteten Zeitraum zwischen 38% und 41%. Auffällig ist, dass der Anteil der ALG I-Empfänger seit dem Jahr 2005 stark zurückgegangen ist (von 17% auf 7%). Im Gegenzug hat bei den ALG II-Empfängern eine deutliche Zunahme stattgefunden (von 25% auf 33%). Eine ähnliche Entwicklung ist auch bei der Opiatklientel festzustellen,

wenn auch auf einem deutlich anderen Niveau: Auch hier ist der Anteil von Erwerbstätigen relativ konstant (14% bis 18%), derjenige der ALG I- Empfänger seit 2005 zurückgegangen (von 14% auf 5%) und derjenigen der ALG II-Empfänger angestiegen (von 57% auf 67%).

- Bei den **in Anspruch genommenen Betreuungsformen** zeigen sich weitere spezifische Entwicklungen: Zum einen hat die Bedeutung der Ambulanten Rehabilitation bei der Alkoholklientel stetig zugenommen. Ihr relativer Anteil ist zwischen 2003 und 2009 von 14% auf 21% angewachsen. Bei den Opiatklienten ist es die Entwicklung bei der Medikamentengestützten Behandlung, die auffällig ist. Ihr Anteil stieg im Beobachtungszeitraum von 34% auf 47%. Die Ergebnisse bei der Cannabisklientel zeichnen sich dadurch aus, dass die Bedeutung der Betreuungsformen MPU-Beratung, Frühintervention und »Sonstige« über die Jahre zugenommen hat. Bei allen drei Hauptdiagnose-Gruppen ist im Auswertungszeitraum der relative Anteil der Beratung stark zurückgegangen – und zwar um bis zu 22 Prozentpunkte (Opiat- und Cannabisklientel). ◀

»DOT.SYS«: LANDESWEITE AUSWERTUNG DER AKTIVITÄTEN UND MAßNAHMEN DER FACHSTELLEN FÜR SUCHTPRÄVENTION 2009



Die Ergebnisse der Landesauswertung »Dot.sys 2009« (inklusive Pressespiegel) sind auf der HLS-Homepage abrufbar.

Seit Januar 2005 dokumentieren alle hessischen Fachkräfte mit dem bundesweiten Dokumentationssystem der Suchtvorbeugung in Deutschland »Dot.sys«. Es zeigt, welche suchtpreventiven Maßnahmen gezielt für welche Zielgruppe konkret in der Praxis durchgeführt werden. Es belegt auf diese Weise die inzwischen erreichte Ausdifferenzierung und Zielgruppenorientierung der Suchtprävention in Hessen. **In 2009 wurden landesweit ca. 75.000 Teilnehmer/-innen mit 2.494 suchtpreventiven Maßnahmen direkt angesprochen.** Die hessischen Fachkräfte erreichten mit 61% der Maßnahmen Multiplikatoren. Davon richteten sich 45% der Maßnahmen an Lehrkräfte, 21% an Beschäftigte in der Jugendarbeit und 18% an Erzieherinnen. Somit entsprechen diese Ergebnisse bei der Zielgruppenansprache den Anforderungen der hessischen Rahmenkonzeption, nach der die Fachkräfte schwerpunktmäßig in der Multiplikatorarbeit tätig sein sollen. Um suchtpreventive Arbeit von Multiplikatoren, wie Eltern, Lehrkräfte, Jugendleiter und Jugendleiterinnen, pädagogisches Fachpersonal, Ausbilder und Ausbilderinnen zu optimieren, gibt es spezifische Weiterbildungsangebote der hessischen Fachstellen für Suchtprävention. Insgesamt wendeten sich 1.522 Maßnahmen an Multiplikatoren. Allein im Bereich »Grup-

penbezogene Information und Qualifizierung« haben die Fachkräfte 1.355 Maßnahmen durchgeführt. Mit diesen Qualifizierungsmaßnahmen wurden 18.500 Multiplikatoren und 46.400 Kinder und Jugendliche erreicht. Weitere wesentliche Ergebnisse der Auswertung sind, dass 58% der Fortbildungsangebote und 33% der Qualifizierungsangebote der hessischen Fachstellen für Suchtprävention evaluiert sind. Die Inhalte der Maßnahmen waren überwiegend, zu 60%, suchtmittelunspezifisch ausgerichtet, z.B. durch die Umsetzung von Lebenskompetenzprogrammen. 32% der Maßnahmen beschäftigten sich mit spezifischen Substanzen wie Alkohol, Tabak und Cannabis. Das Thema »Alkohol« wurde – wie bereits im letzten Jahr – vorrangig aufgegriffen mit 692 Maßnahmen. Das sind 87% aller suchtmittelspezifischen Maßnahmen. Insbesondere Schulen setzten mit 301 Maßnahmen einen Schwerpunkt in der Alkoholprävention und hier in erster Linie Gesamtschulen mit 148 Maßnahmen. ◀

Suchtprävention in Hessen:
2.494 Maßnahmen erreichten
75.000 Menschen

WWW.PREVNET.DE –

STUDIEN, PROJEKTE UND MATERIALIEN ZUM THEMA SUCHTPRÄVENTION

Mit dem Internetportal bietet die HLS allen hessischen Fachstellen für Suchtprävention und allen Fachberater/-innen für Glücksspielsucht sowie allen anderen Fachkräften aus den Bereichen Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe, Bildung und Wissenschaft einen Informationsservice zur Suchtprävention an. Über das Internetportal stehen strukturierte Daten zu regionalen, nationalen und internationalen Studien, Projekten und Materialien rund um Themen der Suchtprävention zur Verfügung. Die Informationen werden dabei laufend aktualisiert und ergänzt.

Ziel des Präventionsportals ist es, Fachkräften und Multiplikatoren/-innen angrenzender Bereiche einen schnellen Zugang zu unterstützenden Einrichtungen der Suchtprävention zu gewährleisten und Transparenz hinsichtlich der verschiedenen Ansätze und Angebote in diesem Arbeitsfeld herzustellen. Die interaktiven Angebote des Internetportals dienen vor allem der Vernetzung der Suchtpräventionsfachkräfte im engeren Sinne und sind überwiegend nichtöffentlich und somit Mitgliedern von www.prevnet.de vorbehalten. Die Inhalte des Portals werden von den Einrichtungen der Suchtprävention aus Hessen und aus elf weiteren Bundesländern sowie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bereitgestellt. Die Koordination erfolgt über die jeweiligen Landesstellen und die Leitungsgruppe des Gesamtprojektes. Für Hessen übernimmt das Hessische Sozialministerium den Finanzierungsanteil. ◀

PrevNet

WETTBEWERB »SUCHTPRÄVENTION – DER IMPULS«

Auf den Hessenwettbewerb »Suchtprävention – Der Impuls 2010« gab es eine gute Resonanz. Die Jury – bestehend aus Vertreterinnen des Hessischen Sozialministeriums, der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS) und der BARMER GEK Hessen hatte die schwierige Aufgabe, aus 14 Einsendungen auszuwählen.

Staatsminister Stefan Grüttner
(2.v.r.) gratuliert den
Wettbewerbsgewinnern 2010 vom
Boxprojekt des Boxclubs BC
Nordend Offenbach:
Bernd Hackfort (links) und
Wolfgang Malik.
Rechts: Regina Sahl, HLS



Der 1. Platz ging an den Boxclub BC Nordend Offenbach mit dem »Boxprojekt«. Der Wettbewerbsbeitrag knüpft an einer besonderen Bedarfslage für benachteiligte Jugendliche an. Das Konzept überzeugte die Jury mit seinen vielfältigen Präventionsansätzen und gewann ein Preisgeld in Höhe von 1.200 Euro. Der Präventionspreis wurde von Herrn Staatsminister Grüttner am 3. November 2010 im Hessischen Landtag überreicht.

Den 2. Platz (800 Euro) erzielte das Projekt »Familien-Tische« der Fachstelle für Suchtprävention in Kassel, der 3. Preis (500 Euro) ging an die »Peers« der Elisabethschule in Marburg mit dem Projekt »Peers to Peers-Pädagogik in der Suchtprävention / Theaterprojekt«.

Die Projektbeschreibungen dieser Beiträge sowie alle weiteren Wettbewerbsbeiträge seit Beginn des Wettbewerbs 2003 können von der Homepage der HLS heruntergeladen werden. Mittlerweile beinhaltet die Projektdatenbank der eingereichten Wettbewerbsbeiträge rund 135 suchtpräventive Projekte der unterschiedlichen Arbeitsfelder innerhalb der Suchtprävention. ◀

Kooperation mit der
BARMER
GEK die gesund
experten

PAPILIO – EIN PROJEKT ZUR SUCHTPRÄVENTION IM KINDERGARTEN

»Papilio« ist ein Programm für Kindergärten zur Förderung prosozialen Verhaltens und sozial-emotionaler Kompetenzen.

Die Partner im Programm sind: das Hessische Sozialministerium, die AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen, die Hessischen Fachstellen für Suchtprävention, Papilio e.V. und die Hessische Landesstelle für Suchtfragen, bei der die landesweite Koordination des Projektes liegt. Die Implementierung des Projektes erfolgt in Hessen seit 2005.

Die vierte Papilio-Tournee startete im Mai 2010 in Rothenburg an der Fulda. Weitere Stationen der Papilio-Tournee waren: Homberg/Efze, Romrod, Bad Wildungen und Fulda.

Die Papilio-Tourneetage folgten stets dem gleichen Muster: Die Augsburger Puppenkiste präsentierte vor zahlreichen Kindergartenkindern und deren Erzieher/-innen das Stück »Paula und die Kistenkobelde«. In einem Pressegespräch wurden die Medienvertreter/-innen dann umfassend über das Programm informiert. Im Anschluss wurde jeweils eine Informationsveranstaltung für Multiplikatoren, wie pädagogische Fachkräfte, Entscheidungsträger und mögliche Förderer, durchgeführt.

Hier die aktuellen Zahlen zu Trainern und Trainerinnen / Erziehern und Erzieherinnen / Zertifikaten:

- ▶ Hessen verfügt über 27 aktive Papilio-Trainer und Trainerinnen in 22 Landkreisen und kreisfreien Städten, davon sind 18 Trainer und Trainerinnen zertifiziert
- ▶ die Fachkräfte der Fachstellen für Suchtprävention haben bisher 1.031 Erzieher und Erzieherinnen ausgebildet
- ▶ insgesamt sind 269 Erzieher und Erzieherinnen und 26 Kindertageseinrichtungen in Hessen zertifiziert
- ▶ die Fachstellen haben mit dem Programm Papilio rund 18.234 Kinder erreicht
- ▶ bundesweit wurde mit 65.376 Kindergartenkindern gearbeitet
- ▶ bundesweit wurden 3.632 Erzieher/-innen ausgebildet. ◀

Kooperation mit der





»EIGENSTÄNDIG WERDEN« – EIN PROGRAMM FÜR DIE 1. BIS 6. KLASSE

»Eigenständig werden« ist ein Unterrichtsprogramm für die 1. bis 6. Klasse zur Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung. Es basiert auf dem von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlenen Lebenskompetenzansatz in der Erziehung. Damit sind persönlichkeitsstärkende Faktoren angesprochen, deren Förderung sich in vielen Untersuchungen als effektive Methode zur Vermeidung von Sucht, Gewalt, Aggression und Stress erwiesen hat. Selbstwertgefühl, Toleranz und Gemeinschaftssinn sind hierbei zentrale Themen. Das Programm wurde vom Institut für Therapieforschung und Prävention (IFT-Nord) in Kiel entwickelt. Es gehört zu den wenigen Gesundheitsförderungsprogrammen für Kinder und Jugendliche, die eine umfassende Qualitätssicherung als auch eine Evaluation gewährleisten. Aufgrund seines hohen Standards bei der Programmentwicklung und -implementierung erhielt »Eigenständig werden« den Deutschen Präventionspreis.

Im Jahr 2009 wurden vom IFT-Nord bundesweit einheitliche Standards für die Multiplikatorentätigkeit im Programm »Eigenständig werden« eingeführt und durch einen Rahmenvertrag dokumentiert. Damit das Programm in Hessen weiterhin nachhaltig und erfolgreich implementiert werden kann, hat die HLS eine Ergänzung zur Rahmenvereinbarung für Hessen mit den Fachstellen für Suchtprävention und dem IFT Nord verfasst und abgestimmt. Es wurde ein landesweiter Fachaustausch durchgeführt.

Forschungsvorhaben »Eigenständig werden 5+6«

Die Deutsche Krebshilfe hat ein Förderungsschwerpunktprogramm »Primärprävention« gestartet, in dem bundesweit fünf Projekte zur Prävention von Alkohol- und Nikotinkonsum gefördert werden. Darunter ist das Forschungsvorhaben »Eigenständig werden 5+6« vom Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung in Kiel (IFT-Nord). Auch die HLS und zwei regionale Fachstellen für Suchtprävention aus dem Wetteraukreis und dem Landkreis Hersfeld-Rothenburg beteiligen sich an der Evaluation des Programms. Es ist auf vier Jahre angelegt (April 2010 - März 2014) und verfolgt folgende Ziele:

- ▶ Umsetzung eines Präventionsprogramms für Schüler/-innen der Klassenstufen fünf und sechs und
- ▶ Evaluation dieses Präventionsprogramms, d. h. Untersuchung der Akzeptanz und Auswirkung des Programms auf Kompetenzen, Wissen, Einstellungen und Verhalten der Schüler/-innen.

Nach Ablauf der vier Jahre und den sich aus den Ergebnissen der Testphase ggf. ergebenden Überarbeitungen ist die bundesweite

*Förderung von Projekten
zur Prävention von Alkohol- und
Nikotinkonsum*

Verbreitung des Präventionsprogramms »Eigenständig werden 5+6« geplant.

In Hessen bieten mittlerweile 22 Multiplikator/-innen der Fachstellen das Programm in Schulen an. Hessenweit wurden mit den Fachstellen-Mitarbeitern insgesamt 33 Multiplikatoren und Multiplikatorinnen (Lehrkräfte, Beratungslehrkräfte, Schulpsychologen und Schulpsychologinnen, Jugendamtsmitarbeiter und Jugendamtsmitarbeiterinnen und AOK-Vertreter und -Vertreterinnen) von der HLS ausgebildet.

Weiterführende Informationen zu »Eigenständig werden« erhalten Sie unter www.ift-nord.de ◀

WWW.STARKE-ELTERN.DE



Das Internetportal zur Suchtvorbeugung und Erziehung wird von der HLS zusammen mit dem Arbeitskreis der hessischen Fachstellen für Suchtprävention und der AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt. Schirmherr des Projektes ist der Hessische Sozialminister Stefan Grüttner. Das Internetportal wurde in 2010 mehr

500.000 Aufrufe des Internetportals in 2010

als 500.000-mal aufgerufen. Rund 1.500 Nutzer tauschten sich mit den Präventionsexpert/-innen der Fachstellen für Suchtprävention und anderen Eltern über das Starke-Eltern-Onlineforum aus. Zudem haben 544 User den monatlichen Online Newsletter abonniert. Damit hat sich das 2002 gestartete Portal zum Dauerbrenner entwickelt.

Im Berichtszeitraum wurde erstmals ein Begleitmedium, eine Broschüre zum Thema »Pubertät«, erstellt. Somit kann zukünftig über die Internetplattform hinaus ein weiteres Informationsmaterial für Eltern angeboten werden. ◀

PROJEKTE FÜR KINDER AUS SUCHTBELASTETEN FAMILIEN

Studien belegen, dass deutschlandweit ca. 2,65 Millionen Kinder unter 18 Jahren mit mindestens einem alkoholkranken Elternteil leben.¹ Hinzu kommen etwa 40.000 - 60.000 Kinder mit drogenabhängigen Eltern.² Die Zahl von Kindern aus Familien mit stoffgebundenen Süchten oder Medikamentenabhängigkeit sind kaum bekannt.³

HLS-Broschüre »Hilfe für Kinder in
suchtkranken Familien«:
Wenn Eltern süchtig sind und
Kinder leiden...



In Hessen geht man davon aus, dass 220.000 Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr in Familien leben, in denen mindestens ein Elternteil eine Suchtproblematik hat.

Kinder suchtkranker Eltern werden durch ihre Lebenssituation in ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung massiv beeinträchtigt und benachteiligt. Zirka 30 - 40% dieser Kinder und Jugendlichen werden, aktuellen Untersuchungen zufolge, selbst einmal suchtkrank. Ängste, Depressionen und andere psychische Störungen treten in hohem Maße auf. Daher gehört dieser Personenkreis zu einer wichtigen Zielgruppe der Suchtprävention im Rahmen der Arbeit der HLS. Die HLS hat bereits 2006 zu diesem Themenbereich in Kooperation mit dem Hessischen Sozialministerium eine vielbeachtete Tagung durchgeführt. 2009 hat die HLS eine Broschüre für Multiplikatoren publiziert und im Rahmen des Projektes »Coa – Kinder aus suchtbelasteten Familien« die Mitarbeiter/-innen der Fachstellen für

¹ Klein, Michael: Kinder und Suchtgefahren. Risiken Prävention Hilfen, Stuttg., 2008

² www.gesundheit-adhoc.de/index.php?m=1&id=811, 29.1.07

³ www.lzg-rlp.de/.../kinder-aus-suchtbelasteten-familien/ 28.8.09

Suchtprävention qualifiziert, um Netzwerke zur Früherkennung und Frühintervention für Kinder in suchtselasteten Lebensgemeinschaften jeweils regional zu entwickeln. ◀

Kinder aus suchtselasteten Familien – Projekt »Fotostory«

In Hessen gibt es zurzeit nur wenige professionelle (Beratungs)-Angebote für die Zielgruppe. Als zusätzliches Unterstützungsangebot entwickelt die HLS daher gemeinsam mit »Drachenherz«, einem Projekt des Blauen Kreuzes Marburg, Informationsbroschüren für



Kinder suchtkranker Eltern. Um die Zielgruppe, 11-15-jährige Kinder aus suchtselasteten Familien, altersgerecht anzusprechen, werden charakteristische Situationen aus ihrer Erlebniswelt in drei unterschiedlichen Geschichten als Fotostories umgesetzt, einem Medium, das sich z.B. in der Jugendzeitschrift »Bravo« seit Jahrzehnten ungebrochener Resonanz erfreut.

Zusätzlich enthalten die Fotostories noch Informationen zu den Kooperationspartnern des Projektes, kurze Hintergrundinformationen

Vorarbeiten zur Fotostory:

Storyboard (»Drehbuch«)

– Ausschnitt.

Zeichnungen: Stefan Lochmann

HLS PROJEKTE
(Fortsetzung)

zum Thema sowie Hinweise zu Kontaktadressen der Ansprechpartner im hessischen Hilfesystem bzw. im Internet. Die Finanzierung dieses Projektes hatte freundlicherweise die Techniker Krankenkasse Landesvertretung Hessen übernommen. ◀

Evaluation der regionalen Umsetzung der Fortbildung »Coa – Kinder aus suchtselasteten Familien« in Hessen

Der Koordinationsstelle Suchtprävention wurden 2010 von den ausgebildeten Coa-Fachkräften der Fachstellen für Suchtprävention sieben regionale Fortbildungsangebote zurückgemeldet und durch Evaluationsbögen ausgewertet.

Die Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikator/-innen fanden in folgenden Regionen statt:

Rheingau-Taunuskreis, Stadt Frankfurt, Landkreis Offenbach, Main-Kinzig-Kreis.

Insgesamt haben 101 Personen an dem Fortbildungsangebot für Multiplikatoren teilgenommen. In 2010 wurden hauptsächlich drei verschiedene Berufsgruppen erreicht: Erzieher/-innen, Lehrkräfte, Jugendamtsmitarbeiter /-innen. ◀

Veranstaltungen

JAHRESKONFERENZ 2010 DER SELBSTHILFEVERBÄNDE IN DER HLS »MEHRFACH-ABHÄNGIGKEITEN – EINE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE SELBSTHILFE«



*Die hessische
Suchthilfereferentin,
Rosa M. Winheim,
bei ihrem Grußwort*



Die diesjährige Zahl der Anmeldungen hat die Nachfrage der vergangenen Jahre weit überschritten: Statt 60 Teilnehmer und Teilnehmerinnen, hatten sich in diesem Jahr über 130 Personen angemeldet. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten konnten leider nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden. Dies war insbesondere deswegen bedauerlich, weil das Veranstaltungsthema einen



Aspekt von Suchtgefahren fokussierte, der in der öffentlichen Diskussion weniger wahrgenommen wird, im Praxisalltag der Selbsthilfe jedoch einen immer wichtigeren Platz einnimmt: die Mehrfachabhängigkeit bei suchtkranken Menschen.

Nicht Platz genug für alle:

*Besucherrekord bei der
Jahreskonferenz 2010*

Nach einführenden Referaten von Herrn Dr. Thilo Wagner aus der Fachklinik Mahlerthof, Herrn Ulrich Claussen von der Therapeutischen Einrichtung »Auf der Lenzwiese« und Frau Petra Hammer-Scheuerer von der Suchtberatung des Diakonischen Werkes Kassel, wurde das Thema von den etwa 100 anwesenden Teilnehmer/-innen aus der Selbsthilfe in Kleingruppen intensiv diskutiert.

Einhellige Meinung am Ende der Tagung war, dass der Tag wichtige Impulse zur Selbsthilfearbeit gegeben hat, die in der Praxis nun weiter diskutiert werden müssen.

Die Jahreskonferenz der Suchtselbsthilfeverbände in der HLS wird von der Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfeförderung der gesetzlichen Krankenkassen in Hessen maßgeblich unterstützt. Schirmherr der Jahreskonferenz war Herr Staatsminister Jürgen Banzer. ◀

HLS DIALOG-FORUM ZUM THEMA

»FEIERN BIS ZUM UMFALLEN? – URSACHEN UND FOLGEN JUGENDLICHEN RAUSCHTRINKENS«



Zwar trinken heute weniger Jugendliche Alkohol. Aber die es tun, tun es immer früher und immer hochprozentiger. Der »gelegentliche Konsum« von Alkohol ging bei Schülerinnen und Schülern im Vergleich zur letzten Erhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung etwas zurück, gleichzeitig stiegen die konsumierter Gesamt-Alkoholmengen bei den Jugendlichen aber an. Als Folge davon wurden 2008 deutschlandweit fast 26.000 Kinder und Jugendliche mit Alkoholvergiftungen in Krankenhäuser eingeliefert, im Jahre 2000 waren es noch 9.500. In ihrem Grußwort wies Frau Staatssekretärin Müller-Klepper darauf hin, dass sich auch in Hessen die Zahl von 900 Krankenhauseinweisungen im Jahr 2000 bei den unter 20-jährigen auf 1.754 im Jahr 2009 fast verdoppelt hat.

Mit Hintergründen und Möglichkeiten der Prävention dieses europaweiten Phänomens beschäftigte sich das diesjährige HLS Dialog-Forum. Im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums hat die Universität Tübingen in Kooperation mit dem Genderforschungsinstitut »tifs« eine Untersuchung zu Motivationen und soziokulturellen Hintergründen jugendlicher Rauschtrinker/-innen in Deutschland durchgeführt. Die Ergebnisse stellte Frau Dr. Reinl vor.

Herr Dr. Lindenmeyer hat einen Präventionsansatz entwickelt, der ein Trinkexperiment beinhaltet, bei dem Jugendliche unter Anleitung Erwachsener Alkohol konsumieren. Dr. Lindenmeyer referierte über Hintergründe und Erfahrungen mit diesem Präventionsmodell.

Zum Abschluss des Dialogforums, das mit freundlicher Unterstützung der Vorstandsverwaltung der IG Metall durchgeführt wurde, präsentierte Herr Dr. Hanewinkel seine Untersuchung, die Zusammenhänge zwischen Alkoholwerbung und dem Konsumverhalten Jugendlicher aufzeigt. ◀

Foto unten:

Wolfgang Schmidt referiert zum
Thema »Komatöses Rauschtrinken
bei Jugendlichen«



»ALKOHOLMISSBRAUCH UND GEWALT – MÖGLICHKEITEN DER PRÄVENTION UND INTERVENTION«

Zu diesem Thema führte das Netzwerk gegen Gewalt in Kooperation mit der HLS im Rahmen der Korbacher Präventionswoche am 25. Oktober in Korbach eine landesweite Fachtagung durch. Wolfgang Schmidt von der HLS erläuterte aktuelle Entwicklungen zum Thema »Komatöses Rauschtrinken bei Jugendlichen – Prävention und Frühintervention durch das Projekt Hart am Limit (HaLT)« und stellte die

Struktur der hessischen Suchtpräventions- und Suchthilfestruktur dar. Wiebke Bruns von der Suchthilfe Marburg gab einen Einblick in die praktische Arbeit der Suchthilfe im HaLT-Projekt.

Zusätzlich beteiligten sich die hessischen Fachstellen für Suchtprävention mit Workshopangeboten am Nachmittag. Somit erhielten die mehr als 200 Teilnehmer/-innen aus Schule, Polizei, Justiz, Kommunen, Jugendhilfe, Jugendeinrichtungen und Beratungsstellen einen umfassenden und mit vielen Praxisbeispielen angereicherten Einblick in das Tätigkeitsspektrum der hessischen Suchthilfe- und Suchtpräventionsangebote. ◀

ZENTRALE, PRAXISORIENTIERTE WEITERBILDUNG DER HESSISCHEN FACHSTELLEN FÜR SUCHTPRÄVENTION DURCH DIE HLS

Die HLS führt regelmäßig Fachtage und -veranstaltungen durch, um die Qualität der Präventionsarbeit weiterzuentwickeln und zu si-



*Multiplikatorenschulung
»Suchtprävention als Erlebnis«:
Aus dem Reich der Story-Dealer*

chern. So traf sich im Berichtsjahr auf Landesebene dreimal die Arbeitsgruppe »Fachforum Alkohol«, um die landesweiten Aktivitäten im Bereich der Alkoholprävention abzustimmen und zu erweitern. Teilnehmende Organisationen sind das Hessische Kultusministerium, das Hessische Sozialministerium, das Amt für Lehrerfortbildung und die HLS.

(Fortsetzung)

Im Einzelnen wurden von Frau Sahl folgende Veranstaltungen und Fortbildungen organisiert und durchgeführt:

- ▶ Multiplikatorenschulung »Festkultur«
- ▶ Multiplikatorenschulung »Starke Eltern – starke Kinder«
Elternkurs des Deutschen Kinderschutzbundes
- ▶ Multiplikatorenschulung »Suchtprävention als Erlebnis«
- ▶ Fachaustausch »Medienkompetenz«
- ▶ Fachaustausch »Eigenständig werden«
- ▶ Praxisreflexion »Multiplikatorenschulung: Coa – Kinder aus
suchtbelasteten Familien«. ◀

Networking

GREMIEN UND ARBEITSGRUPPEN



Die HLS kooperiert eng mit
der Deutschen Hauptstelle
für Suchtfragen

Der Geschäftsführer der HLS, Wolfgang Schmidt, übernimmt derzeit Verantwortung in folgenden Organisationen. Er ist:

- ▶ Vorstandsmitglied der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)
- ▶ Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen für Suchtfragen (BAGLS)
- ▶ Im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums Mitglied in der Plattform Prävention der Pompidou-Gruppe des Europarates
- ▶ Vorsitzender des Fachausschusses Prävention der DHS
- ▶ Vorstandsmitglied der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung (HAGE)

Die Koordinatorin für Suchtprävention der HLS, Frau Regina Sahl, ist in folgenden Gremien vertreten:

- ▶ BZgA-Länder-Kooperationskreis bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- ▶ Arbeitskreis Präventionsportal Prevnet auf Bundesebene
- ▶ Arbeitskreis Dokumentationssystem Dot.sys auf Bundesebene
- ▶ Lenkungsgruppe Papilio
- ▶ Qualitätsverbund Papilio bundes- und landesweit
- ▶ Arbeitskreis der Hessischen Präventionsfachkräfte (AHEP), Regionalgruppen Nord und Süd
- ▶ Landesweite AHEP-Sitzungen
- ▶ Fachforum Alkohol
- ▶ Forum Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten.

Darüber hinaus steht Frau Sahl in einem laufenden Erfahrungsaustausch und Abstimmungsprozess mit dem Hessischen Kultusministerium (AK Suchtprävention Schule und Gesundheit).



Die Bundeszentrale für
gesundheitliche
Aufklärung:
Partnerin der Sucht-
prävention in Hessen

Die HLS hat im **Liga-Arbeitskreis 4** (Menschen mit Behinderungen) einen Gaststatus. Derzeit nimmt das Vorstandsmitglied, Frau Sonja Linke, diese Aufgabe wahr. ◀

ANHÖRUNG ZUR ÄNDERUNG DES NICHTRAUCHERSCHUTZGESETZES IM HESSISCHEN LANDTAG UNTER BETEILIGUNG DER HLS AM 14.01.2010

.....

Hessen hat seit dem 1. Oktober 2007 ein Nichtraucherschutzgesetz. Die Landtagsfraktionen der CDU und der FDP, sowie die Landtagsfraktion von BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN haben Gesetzesentwürfe zu Änderungen des bestehenden Nichtraucherschutzgesetzes vorgelegt, die z.T. weitgehende Ausnahmen des Rauchverbotes in der Gastronomie befürworten. Die HLS lehnte Aufweichungen des Nichtraucherschutzes in Hessen ab.

Am 14. Januar fand hierzu im Ausschuss für Arbeit, Familie und Gesundheit eine Expertenanhörung statt, zu der auch die HLS eingeladen wurde. ◀



DHS-VERÖFFENTLICHUNG »EVALUIERTE PROGRAMME DER SUCHTPRÄVENTION«

.....

Unter Mitarbeit der HLS hat der DHS-Fachausschuss Prävention eine Liste evaluerter Programme der Suchtprävention in Deutschland erstellt, um die Umsetzung effektiver suchtpreventiver Maßnahmen in Deutschland zu erleichtern und auszuweiten. Die Liste erlaubt einen Überblick über suchtpreventive Konzepte für unterschiedliche Zielgruppen in verschiedenen Settings. Die formalen Kurzporträts der einzelnen Projekte geben nicht nur die Ziele, Zielgruppen, Inhalte, Methoden der Projekte wider, sondern auch Hinweise auf die Qualifikation der Durchführenden und auf die Evaluation.

Besonders hilfreich für eine etwaige Umsetzung des Projekts sind die Informationen über mögliche Kosten wie auch über mögliche »Stolpersteine«: Nicht jedes Rad muss neu erfunden werden.

Hauptkriterium für die Aufnahme eines Projektes war eine vorhandene Fremdevaluation bzw. eine vorliegende Ergebnisevaluation. Die hessischen Fachstellen für Suchtprävention sind mit 17 (der insgesamt 60) Projekten in der Veröffentlichung vertreten. ◀

NETWORKING

(Fortsetzung)

EXTERNE REFERENTEN-TÄTIGKEIT

Der Geschäftsführer wurde im Berichtszeitraum von unterschiedlichen Organisationen und Veranstaltern auf Bundes- und Landesebene als Referent eingeladen:

- ▶ Jubiläumsveranstaltung der Suchtberatungsstelle Marburg
- ▶ Psychiatrietage Stadt Darmstadt und des Kreises Darmstadt-Dieburg
- ▶ 50. Fachkonferenz der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen in Essen
- ▶ Internationales Symposium der Universität Freiburg zum Thema »Suchtprävention bei Migranten«
- ▶ Deutscher Suchtkongress 2010 in Tübingen
- ▶ Klausur des Vorstandes der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen in Hannover

*Gedankenaustausch zwischen
Staatsminister Stefan Grüttner
(rechts) und HLS-Geschäftsführer
Wolfgang Schmidt*



- ▶ Bundesweite Arbeitstagung AWO Suchthilfe und Wohnungslosenhilfe in Berlin
- ▶ Ressortübergreifende Besprechung zum Thema Onlinesucht im Bundesgesundheitsministerium in Bonn/Berlin
- ▶ Bundesweites Treffens aller DRK-Suchtselbsthilfegruppen in Erbach/Odenwald
- ▶ Netzwerk gegen Gewalt, Korbach
- ▶ Fachtag Alkohol, Hofheim

Der Koordinatorin für Suchtprävention wurde im Berichtszeitraum als Referentin zum 5. Hessischen Elternforum (HEF) des Landeselternbeirates mit dem Thema »Tatort Schule? – Prävention wirkt!« eingeladen ◀

POLITISCHE KONTAKTE

Die suchtpolitischen Sprecher/-innen von drei Landtagsfraktionen, Herr Alfons Gerling (CDU), Herr Dr. Thomas Spies (SPD) und Frau Kordula Schulz-Asche (Bündnis90/Die Grünen), informierten sich in Gesprächen über aktuelle suchtpolitische Fragestellungen.

Mit den Hessischen Staatsministern Jürgen Banzer und Stefan Grüttner standen der Vorstand und die Geschäftsführung in einem regelmäßigen Austausch. ◀

MEDIENKONTAKTE

In Interviews für Zeitungen und Radiosender bekam die Geschäftsstelle Gelegenheit, die fachliche Kompetenz der HLS darzustellen. In mehreren **Fernseh- und Rundfunkinterviews** (ZDF, Sat1, RTL, HR-Fernsehen, HR-Radio) wurden unterschiedliche Aspekte der Suchtproblematik erörtert.

Zu folgenden Themen hat sich die HLS mit **Pressemitteilungen** an die Öffentlichkeit gewandt:

- ▶ Landesweiter Wettbewerb »Suchtprävention – Der Impuls«:
Zum Start und zur Preisverleihung 2010
- ▶ Neuauflage der Broschüre »Suchthilfe in Hessen«
- ▶ Glücksspielsuchtprojekt – Hessenweiter Aktionstag »Banknoten«.

NEUER INTERNETAUFTRIFF DER HLS

Die Anfänge der HLS-Homepage reichen bis in das Jahr 1995 zurück. Im Laufe der Jahre ist die Homepage immer umfangreicher geworden, ohne dass es jedoch zu einer grundlegenden Anpassung der Struktur gekommen ist. Dies wird nun mit dem neuen Auftritt nachgeholt. Die neue Struktur der Homepage kennt nur noch drei Hauptbereiche: Projekte, Service und Arbeitsbereiche der HLS. Den jeweiligen Unterbereichen sind die über 200 Seiten der Homepage übersichtlich zugeordnet. Wir danken an dieser Stelle für die finanzielle Unterstützung des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Familie und Gesundheit.

Neu ist die Möglichkeit, die Homepage nun als RSS-Feed zu abonnieren, um über Änderungen automatisch auf dem Laufenden gehalten zu werden. Inhaltliches Highlight der Homepage ist nach wie vor die regelmäßig aktualisierte Adressdatenbank: hier stehen allen Nutzerinnen und Nutzern 800 Adressen der hessischen Suchtselbsthilfegruppen und 200 Adressen der hessischen Sucht- und Drogenberatungsstellen sowie stationären Therapieeinrichtungen online zur Verfügung.

Für Facheinrichtungen bietet die Webseite weiterhin die Möglichkeit, ihre eigenen Veranstaltungen wie Tagungen, Seminare etc. online in einen Terminkalender einzutragen. Die erfolgreiche Stellenbörse steht ebenfalls weiterhin zur Verfügung. Die klar strukturierte Präsentation der HLS und die übersichtliche Plattform für aktuelle Meldungen scheint gelungen: gegenüber dem letzten Jahr konnten die Zugriffe fast verdoppelt werden: jeden Monat besuchen etwa 11.000 unterschiedliche Personen die Homepage der HLS. ◀

Öffentlichkeitsarbeit



Neuer Internetauftritt:

*Zugriffe im Vergleich zum Vorjahr
fast verdoppelt*

HESSERTAG IN STADTALLENDORF

Ein ganztägiges Programm organisierte die HLS im Forum von Landesregierung und Landtag in der Landesausstellung. Zu dem Thema problematischer PC- und Internetgebrauch gab es zwei Theaterstücke

der Suchtpräventionsgruppe »Peers« der Elisabethschule aus Marburg, zwei Vorträge von Medienpädagogen des Vereins Logout e.V. aus Fulda und einen Liveauftritt des Rappers TeMain, der, neben seinen Songs, auch sein Suchtpräventionsprojekt »Von der Straße ins Studio« vorstellte.

Parallel zu den Aktivitäten auf der Bühne konnte das Hessentagspublikum am Stand der HLS umfangreiche Informationen zu den Themen Suchtprävention und



Foto oben:
Suchtpräventionsgruppe »Peers«.
Mit Mikrofon: Thomas Graf, Fach-
stelle Suchtprävention Marburg

Suchthilfe in Hessen erhalten.

Die HLS bedankt sich beim Hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit, das sowohl das Programm finanziell unterstützt als auch der HLS die Möglichkeit gegeben hat, auf dem Standgelände

des Ministeriums über die Arbeit der Suchthilfe in Hessen zu informieren.

Ein weiterer Dank gilt der lokalen Fachstelle für Suchtprävention Marburg, die das Programm wesentlich mitorganisiert hat sowie der

Suchtpräventionsgruppe »Peers« der Elisabethschule Mar-



Foto rechts: Wolfgang Schmidt,
HLS (mit Mikro),
interviewt zwei
Nachwuchsrapper.
Rechts im Bild:
Vorbild Rapper TeMain.

burg, dem Verein Logout e.V. und dem Rapper TeMain. ◀

DELEGATION AUS ZENTRALASIEN INFORMIERT SICH IN DER HLS

Im Rahmen des Programms »HIV/AIDS- und Suchtprävention in Zentralasien« der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) besuchte eine hochrangige Delegation mit Teilnehmer/-innen aus Kirgisistan, Usbekistan und Tadschikistan die HLS.

Besonders interessiert waren die Teilnehmer/-innen aus unterschiedlichen Ministerien an der Struktur und den Aufgaben der HLS, da in den jeweiligen Ländern Pläne bestehen, zentrale »Ressourcencenter« aufzubauen. Sie sollen die Arbeit vor Ort mit Informationen, Konzepten und Programmen unterstützen.



Den zweiten Interessenschwerpunkt der 16 Gäste bildeten die aktuellen Ansätze der Suchtprävention, die in Hessen umgesetzt werden. ◀

Links: Gruppenbild der Delegation aus Zentralasien vor der HLS-Geschäftsstelle

NEUAUFLAGE DER ADRESSBROSCHÜRE »SUCHTHILFE IN HESSEN«

Das vielfältige Netz der hessischen Suchthilfeeinrichtungen mit mehr als 1000 Angeboten sowohl aus dem professionellen Bereich als auch der Selbsthilfe findet sich in der 234-seitigen Broschüre »Suchthilfe in Hessen«, die die Hessische Landesstelle für Suchtfragen neu herausgegeben hat. Damit ist die Broschüre ein unverzichtbares Arbeitsmittel für Beratungsdienste, Behörden, Ärzte und Betriebe oder Schulen.

Das vom Hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit freundlicherweise finanzierte Verzeichnis kann über die HLS bezogen werden.

Auf der HLS-Homepage sind die Adressen ebenfalls abrufbar. ◀

Publikationen

PRESSESPIEGEL ZUR SUCHTPRÄVENTION IN HESSEN

Der Pressespiegel 2009 zu den Aktivitäten der Fachstellen für Suchtprävention und der Koordinationsstelle Suchtprävention der HLS wurde als Teil der jährlichen »Landesauswertung der Suchtprävention in Hessen« veröffentlicht. ◀

FORSCHUNGSBRIEFE



FH Frankfurt

Seit 2002 informiert der HLS-Forschungsbrief kurz und prägnant mehrmals jährlich über praxisrelevante Ergebnisse der Suchtforschung. Die achtjährigen Erfahrungen zeigen, dass die Idee, mit dem Forschungsbrief die Vernetzung zwischen Forschung und Praxis zu fördern, die Bedürfnisse der Zielgruppen trifft.

Die Forschungsbriefe werden mit Mitteln des Hessischen Sozialministeriums finanziert. Die Redaktion liegt bei Frau Prof. Dr. Irmgard Vogt vom Institut für Suchtforschung (ISFF) an der Fachhochschule Frankfurt/M.

Die aktuellen sowie die bisherigen Ausgaben können von der Homepage der HLS heruntergeladen werden. ◀

WEITERE PUBLIKATIONEN DER HLS IM BERICHTSZEITRAUM

- ▶ **COMBASS Landesauswertung 2009**
- ▶ **»Suchtprävention in Hessen – Ergebnisse der Landesauswertung und Pressespiegel 2009«**
- ▶ **Broschüre »Pubertät« im Rahmen des Projektes »Starke-Eltern«**
- ▶ **Broschüre »Hilfe für Kinder aus suchtkranken Familien«**
- ▶ **Broschüre »Zu hoch gepokert? – Informationen rund um die Glücksspielsucht«**
- ▶ **Fotostory Kinder aus suchtkrank belasteten Familien, Teil 1**
- ▶ **Auswertung 2009 der Aktivitäten der Suchtselbsthilfe in Hessen**
- ▶ **Neuaufgabe der »Elternbriefe zur Suchtprävention«**

Aufgrund der hohen Nachfrage wurden die HLS-Broschüren zu den Themenbereichen Komasaufen und PC-/Internetsucht nachgedruckt.



Links: Neu aufgelegter Klassiker:

»Elternbriefe zur Suchtprävention«
Ausgabe für den 5./6. Jahrgang.

Auch für die Jahrgänge 7./8. und 9. erhältlich.

Aus den Fachbereichen

Die beiden Fachbereiche (FB) »Suchthilfe« und »Drogenhilfe« wurden im Laufe des Jahres 2010 aufgelöst. An ihre Stelle trat der neue Fachbeirat, der als Fachkommission praxisrelevante Fragestellungen landesweit und verbandsübergreifend bearbeitet.

Fachbereich I »Suchthilfe«

(Alkohol, Medikamente, nichtstoffgebundene Süchte)

Der Fachbereich I hat sich im Berichtszeitraum (November 2009 bis Oktober 2010) noch zweimal getroffen. Aufgrund des strukturellen Veränderungsprozesses hin zu einem gemeinsamen Fachbeirat hat der FB I seine Arbeit mit der Sitzung im März 2010 eingestellt. Er hat sich in den beiden Sitzungen unter anderem mit dem Schwerpunkt Computerspielsucht bzw. Online-Spielsucht befasst. Thomas Graf, Projektleiter des HLS-Projekts »Netz mit W bfehlern«, und Horst Witt, Mitglied im FB I und Mitarbeiter der Fachklinik Fredeburg, gaben einen Überblick und präsentierten Fallbeispiele zu der Thematik.

Der FB I empfiehlt, folgende Themenbereiche in zukünftigen Fachdiskussionen weiter zu bearbeiten:

- ▶ eine Vertiefung des Themas »Mediensucht«,
- ▶ Überlegungen zu einer weiteren Bearbeitung der Gender-Thematik »Männerspezifische Ansätze in der Suchtarbeit« bezogen auf Suchtberatung, -behandlung und die Suchtselbsthilfe,
- ▶ weiterer Austausch zur Bedeutung der personenzentrierten Hilfen für die Suchthilfe (Modellprojekt PerSEH – Personenzentrierte Steuerung der Eingliederungshilfe in Hessen),
- ▶ weitere Behandlung des schon in Fachtagungen aufgegriffenen Themenbereichs der Versorgung von chronisch mehrfach beeinträchtigten suchtmittelabhängigen Menschen.

Das Sprecherteam des FB I dankt allen Mitgliedern des Fachbereichs für ihr Engagement und ihre konstruktive und kollegiale Zusammenarbeit. ◀

Dirk Kaliske, Sprecher Fachbereich I
Elke Tressel, Stellvertreterin

Fachbereich II – »Drogenhilfe«

Der Fachbereich II hat, in Hinblick auf die Umstrukturierung innerhalb der HLS (Übernahme der Arbeit durch den neuen Fachbeirat), keinen Bericht vorgelegt. ◀

Bereichsbezogene HLS-Gremien

»Landeskonferenz Suchtselbsthilfe«

Die Arbeitsschwerpunkte der Landeskonferenz Suchtselbsthilfe liegen im verbandsübergreifenden Informationsaustausch, der Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte und Initiativen sowie im Austausch zu neuen Angeboten der Suchtkrankenhilfe wie der Integration junger Menschen in die Suchtselbsthilfe oder der Durchführung suchtpreventiver Maßnahmen. Darüber hinaus werden alle die Suchtkrankenhilfe berührenden tagesaktuellen Themen, wie die Auswirkungen des Suchtverhaltens Erwachsener auf ihre Kinder, das Konsumverhalten Jugendlicher, Glücksspiel- und Mediensucht oder Sucht im Alter aufgegriffen. Langfristig wichtige Themen werden immer wieder behandelt. So ist »Gender« ein Tagesordnungspunkt jeder Sitzung. Auch die Veränderungen in den Verbänden, z.B. in deren Leitungsgremien, waren Gegenstand des Gedankenaustausches. Zu den Sitzungen wurden themenbezogen externe Referenten eingeladen. Im Berichtszeitraum fanden drei Sitzungen dieser Arbeitsgemeinschaft hessischer Suchtselbsthilfeorganisationen statt.

Wie in den Vorjahren lag ein Schwerpunkt der Landeskonferenz Suchtselbsthilfe in der inhaltlichen Ausgestaltung der »Jahreskonferenz der Selbsthilfeverbände in der HLS«, von der an anderer Stelle berichtet wird. Unter der Schirmherrschaft des hessischen Ministers für Arbeit, Familie und Gesundheit, Jürgen Banzer, wurde »Mehrfachabhängigkeiten – Eine Herausforderung für die Selbsthilfe« unter verschiedenen Aspekten betrachtet.

Besonders freute die Teilnehmer der Landeskonferenz, dass die Verlegung der Jahreskonferenz in den März zu einer erheblichen Zunahme der Anzahl der Teilnehmer führte.

Dank gilt es den Mitarbeitern der HLS zu sagen, die die Arbeit der Landeskonferenz Suchtselbsthilfe in hervorragender Weise unterstützten, aber auch den gesetzlichen Krankenkassen für die finanzielle Förderung. ◀

*Ulrich Druve,
Sprecher der Landeskonferenz Suchtselbsthilfe*

*Landeskonferenz Suchtselbsthilfe -
Verbandsübergreifende
Kooperationen*



Der Arbeitskreis der hessischen Präventionsfachkräfte (AHEP)

Der Arbeitskreis bildet eine wichtige Koordinationsschnittstelle zwischen der HLS und den Fachstellen. Im Arbeitskreis findet der fachliche Informationsaustausch, die Konsensbildung in inhaltlichen Fragen, Maßnahmenabstimmung, die Durchführung gemeinsamer Projekte, Berichterstattung und Dokumentation statt.

REGIONALGRUPPE NORD DES ARBEITSKREISES DER HESSISCHEN PRÄVENTIONSFACHKRÄFTE (AHEP-NORD)

Die Regionalgruppe Nord des AHEP hat sich im Berichtszeitraum zu vier Dienstbesprechungen getroffen.

Dabei wurden folgende Themen behandelt:

- ▶ Lebenssituation von Spätaussiedlern in Deutschland
- ▶ Das Life skill-Programm »Erwachsen werden«
- ▶ Starke Eltern
- ▶ PAPILIO
- ▶ HaLT in Hessen.



*Rechts: Mechthild Dyckmans
(Vordergrund Mitte), Drogenbeauftragte der Bundesregierung, zu
Gast bei den Fachkräften des
AHEP-Nord*

Besonders Highlight im Berichtszeitraum war der Besuch der Drogenbeauftragten der Bundesregierung:

Am 22. Juni 2010 diskutierten die Fachkräfte des AHEP-Nord in Kassel mit Frau Mechthild Dyckmans (FDP), Drogenbeauftragte der Bundesregierung, zum Thema »Praxiserprobte und kompetenzorientierte Programme der hessischen Suchtprävention«.

Dabei wurden die landesweiten Präventionsstrukturen und Arbeits-

schwerpunkte der Fachstellen für Suchtprävention in Hessen durch die Koordinatorin Regina Sahl vorgestellt. Die Präventionspraxis erläuterte Wolfgang Weiser, Fachstelle Vogelsbergkreis, mit der Vorstellung des Programms »PAPILIO«, ein Programm zur Förderung von sozial-emotionalen Kompetenzen im Kindergarten. Harald Nolte, Fachstelle Werra-Meißner-Kreis, stellte das Programm »Konfirmation und Alkohol« vor. Frau Dyckmans zeigte sich von den Aktivitäten in Nordhessen beeindruckt und sagte ihre Unterstützung auf der Bundesebene für dieses wichtige Arbeitsfeld zu. ◀

*Harald Nolte,
Sprecher AHEP-Nord*

.....

REGIONALGRUPPE SÜD DES ARBEITSKREISES DER HESSISCHEN PRÄVENTIONSFACHKRÄFTE (AHEP-SÜD)

.....

Im Berichtszeitraum fanden insgesamt fünf Sitzungen des AHEP-Süd statt.

Folgende Themen und Projekte wurden umfangreich diskutiert und reflektiert. Dabei wurden vorhandene Erfahrungen ausgetauscht und z.T. weiterführende Schritte durchgeführt:

- ▶ Das Kindergartenprojekt »Papilio«
- ▶ »Eigenständig werden 5+6«
- ▶ Das Kooperationsprojekt Homepage »www.starke-eltern.de«
- ▶ Das städteweite Präventionskonzept in der Stadt Bad Nauheim »KIKS UP«
- ▶ Erfahrungen mit HaLT – Hart am Limit
- ▶ Das Programm Pep
- ▶ Das Thema Mediensucht
- ▶ Das Projekt SMOG »Schule machen ohne Gewalt«
- ▶ Das Fachthema »Unsere Netzwerke – wie funktionieren sie?« ◀

*Guido Glück, Sprecher AHEP-Süd
Dagmar Wieland, Stellvertreterin*

.....

Selbsthilfe

SELBSTHILFEFÖRDERUNG DER GESETZLICHEN KRANKENKASSEN IN HESSEN 2010

Die Selbsthilfe- und Abstinenzgruppen erfüllen Aufgaben der Vor- und Nachsorge und bieten ambulante Hilfen für Suchtkranke an, die aus eigener Motivation und ohne stationäre Behandlung ihre Abhängigkeit überwinden wollen.

Die gesetzlichen Krankenkassen und ihre Verbände unterstützen und fördern seit Jahren die Aktivitäten der Suchtselbsthilfe.



Landwirtschaftliche
Krankenkasse Hessen

Nach einer gesetzlichen Änderung des § 20 SGB V haben die Verbände der Gesetzlichen Krankenkassen in Hessen zum Jahresbeginn 2008 eine Arbeitsgemeinschaft GKV Selbsthilfeförderung Hessen (ARGE) eingerichtet, um die Selbsthilfegruppen, Landesverbände der Selbsthilfe und Selbsthilfe-Kontaktstellen in Hessen gemeinsam zu fördern. Für die Selbsthilfeförderung stellten die gesetzlichen Krankenkassen in Hessen in 2010 einen Betrag von 0,57 Euro pro Versicherten zur Förderung der Selbsthilfe bereit. Insgesamt standen somit für die hessischen Selbsthilfeebenen rund 2,9 Mio. Euro an Fördergeldern der Gesetzlichen Krankenversicherung zur Verfügung.

Eine Hälfte des Förderbetrages fließt in einen kassenartenübergreifenden, gemeinsamen Finanztopf. Hieraus werden in Hessen – nach Abzug eines 20-prozentigen Anteils für die Förderung der Bundesorganisationen der Selbsthilfe – die pauschalen Fördermittel für die hessische Selbsthilfe zur Verfügung gestellt.

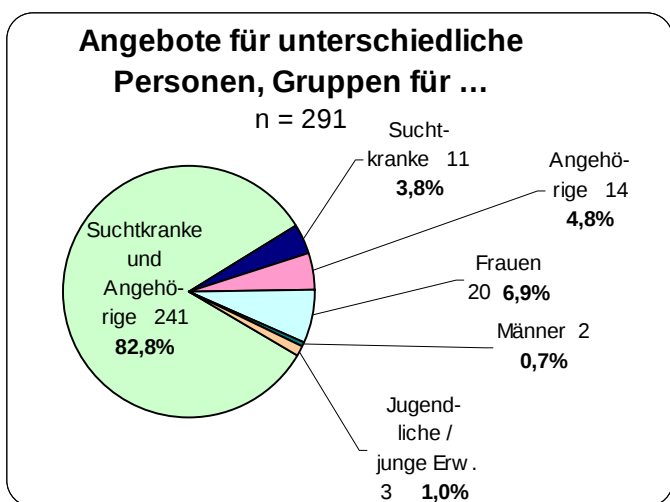
Neben der kassenartenübergreifenden Förderung (= Pauschalförderung) standen ca. 1,447 Mio. Euro im Rahmen der kassenindividuellen Förderung (projektbezogen) für Selbsthilfegruppen und Selbsthilfe-Landesverbände zur Verfügung.

Im Bereich der Suchtselbsthilfe existiert in Hessen eine gute überverbandliche Zusammenarbeit der Selbsthilfeverbände. Die strukturelle Grundlage bildet die »Landeskonferenz Suchtselbsthilfe« in der HLS (→ siehe Seite 41). Die jährliche Konferenz der Selbsthilfe, die in diesem Jahr zum achten Mal stattfand, ist ein Ergebnis dieser Kooperation (mehr zur Veranstaltung 2010 → siehe Seite 28).

Ein anderes Resultat der Zusammenarbeit ist die Selbsthilfe-Erhebung für Hessen, für die – zum fünften Mal in Folge – aktuelle Daten aus 2009 vorliegen.

SELBSTHILFE-ERHEBUNG 2009

Hier ein Auszug aus der aktuellen Erhebung:



Knapp die Hälfte aller Suchtselbsthilfegruppen und Gemeinschaften der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen haben sich an der (verbandsübergreifenden) Befragung beteiligt, die Ende 2009 durchgeführt wurde.

Der Umfang der Datenbasis beträgt insgesamt 291 Suchtselbsthilfegruppen

bzw. Gemeinschaften. Obgleich die individuellen Verbands- und Gruppenergebnisse deren teilweise unterschiedlichen Arbeitsweisen widerspiegeln, ergibt die Zusammenfassung ein sehr gutes Gesamtbild für Hessen. Eine aktuelle **Übersicht über die Gremien der Sucht-Selbsthilfe** in Hessen finden Sie auf Seite 50.

Von den Suchtselbsthilfegruppen ist der größte Teil (82,8%) offen für Suchtkranke und Angehörige. Der Normalfall ist somit die »gemischte Gruppe«. In einigen Orten gibt es spezielle Gruppenangebote ausschließlich für Suchtkranke, Angehörige, Frauen, Männer, Jugendliche / junge Erwachsene und Kinder (bis 14 Jahre).

Erläuterungen der Abkürzungen:

DRK: Deutsches Rotes Kreuz

ASS: Alkohol- und

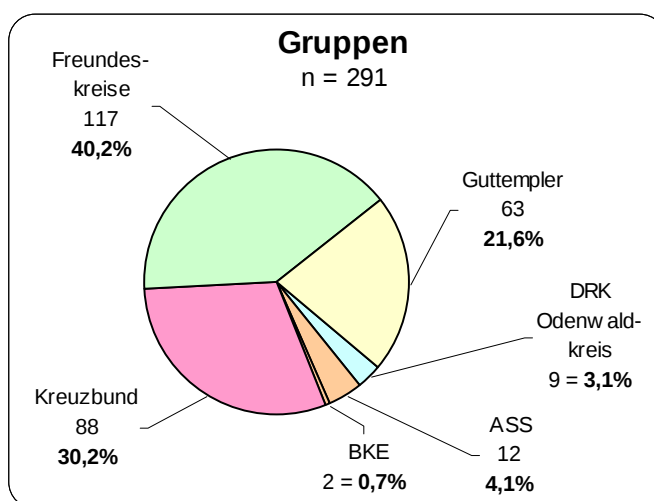
Suchtselbsthilfe Darmstadt

BKD: Blaues Kreuz in Deutschland

BKE: Blaues Kreuz in der Ev. Kirche

89% der Gruppen treffen sich wöchentlich, 7% 14-tägig und 4% monatlich. Sie wurden von 6.341 Personen besucht, hatten im Jahresdurchschnitt 22 Gruppenteilnehmer/-innen, wovon 11 Verbands-/ Vereinsmitglieder sind.

Die Gruppen führten 3.704 Informationsveranstaltungen durch. Schwerpunkte waren Informationsgespräche in (Fach-) Kliniken und Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus hielten ehrenamtliche Helfer



Die Diagramme sind Auszüge aus
der Erhebung 2009.

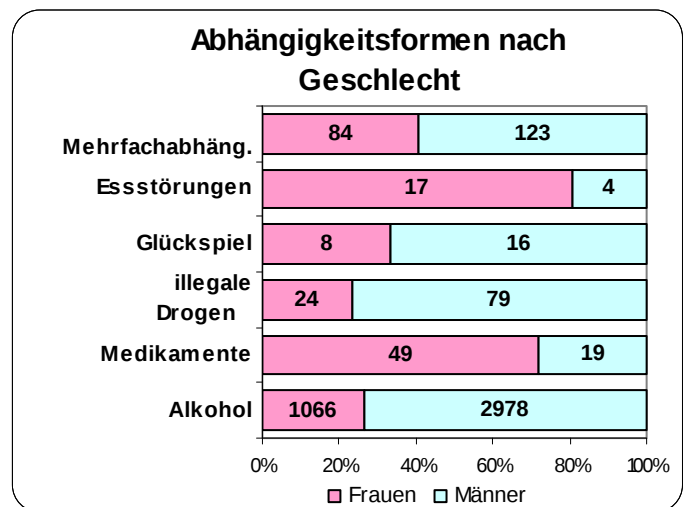
Ein besonderer Dank gilt Herrn
Rudi Stadler vom Kreuzbund
Groß-Gerau, der den Erhebungs-
bericht erstellt hat.

Die Erhebung ist von der
Homepage der HLS abrufbar.

insgesamt 505 Vorträge
im Rahmen ihrer Präven-
tions- und Öffentlich-
keitsarbeit. Vorträge in
Schulen haben einen
hohen präventiven Stel-
lenwert, gefolgt von
kirchlichen Institutionen
und Betrieben. Entspre-
chend der Altersvertei-
lung ist die Alkohol-
abhängigkeit mit 90,5%
nach wie vor die heraus-
ragende Abhängigkeits-

form. Andere Suchtformen sind geringer vertreten:

2,3 % illegale Drogen, 1,5% Abhängigkeit von Medikamen-
ten, Essstörungen (0,5%), Glücksspiel (0,5%) und Mehrfachabhängigkeit
(4,6%). Bei der Alkoholabhängigkeit stellen die Männer mit 73,6%
drei Viertel der Gruppenbesucher. Medikamentenabhängigkeit und
Essstörungen sind überwiegend bei Frauen anzutreffen. ◀



SELBSTHILFEFÖRDERUNG



Auch 2010 hat die HLS im Auftrag des Hessischen Sozialministeriums Landesmittel für die Selbsthilfegruppen ihrer Mitgliedsverbände zur Verfügung gestellt.

Weiterhin fungierte die HLS als Ansprechpartnerin der Selbsthilfe für die »Zuwendungen der Deutschen Rentenversicherung Bund (DRV) nach § 31 SGB VI zur Förderung der Rehabilitation«. Da die Summe der Einzelanträge wieder über der von der DRV-Bund für Hessen bewilligten Gesamtsumme lag, hat ein verbandsübergreifender Vergabeausschuss in der HLS die Entscheidungen über die Vergabe der Mittel getroffen.

Als drittes Standbein der Finanzierung seien »last, but not least« die Selbsthilfegelder der Krankenkassen genannt, die diese der HLS zur Unterstützung von Selbsthilfeaktivitäten zur Verfügung stellen. Im Berichtszeitraum konnten mit diesen Mitteln wichtige Schulungsmaßnahmen für die Selbsthilfe effizient gefördert werden.

Die Selbsthilfegelder der GKV können der HLS ab 2011 nicht mehr zur Verfügung gestellt werden. Die künftigen Auswirkungen dieses Einschnittes sind derzeit noch nicht abzusehen. (siehe auch Vorwort). ◀

Anhang

HLS – Organisation und Ziele

Die HLS wurde 1961 gegründet und wird vorwiegend durch das Hessische Sozialministerium finanziert. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Bußgelder und freiwillige Zuwendungen von Krankenkassen unterstützen die HLS in ihrer fachlichen Arbeit.

»Die HLS ist ein Zusammenschluss derjenigen Verbände der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Hessen und ihrer Mitgliedsorganisationen, die auf dem Gebiet der Prävention und der Hilfe für Gefährdete und Abhängige tätig sind.

Die HLS arbeitet mit der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen für Suchtfragen zusammen.

Zweck des Vereins ist die Förderung des Gesundheitswesens, insbesondere durch die Abwehr von Suchtgefahren und die Hilfe für Betroffene von stoffgebundenen Abhängigkeitsformen (legale, illegale Stoffe), nicht stoffgebundenen Abhängigkeitsformen (z.B. Essstörungen, abhängiges Spielen u.a.m.), deren Angehörige und die Förderung des sozialen Umfeldes der Betroffenen.

Der Satzungszweck des Vereins wird weiterhin verwirklicht durch:

- 1. Förderung und Koordinierung der Arbeit der Mitglieder, um ein Höchstmaß an Wirksamkeit für präventive und helfende Maßnahmen zu erreichen;*
- 2. Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit Behörden, Institutionen, relevanten Berufsgruppen und Organisationen, die auf diesem Sachgebiet tätig sind;*
- 3. Prävention;*
- 4. Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere die Planung und Durchführung von Informations- und Fortbildungsveranstaltungen (Seminare), die Erstellung und den Versand von Suchthilfebroschüren, Postern, Verzeichnissen von Hilfeeinrichtungen für Betroffene, Beteiligung an nationalen und internationalen Suchthilfeprogrammen;*
- 5. Anregung, Förderung, Durchführung und Veröffentlichung wissenschaftlicher Forschungsarbeiten;*
- 6. Anregung und Unterstützung bei der Bildung von regionalen Arbeitsgemeinschaften (...)*«

AUSZÜGE AUS DER HLS-SATZUNG

VORSTAND Der Vorstand der HLS wird paritätisch von den fünf Mitgliedsverbänden besetzt. Der Vorsitz wechselt alle zwei Jahre. Neben den elf Vorstandsmitgliedern nehmen noch die Sprecher des Fachbeirates und der Geschäftsführer an den Vorstandssitzungen teil.

GESCHÄFTSSTELLE Die hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle übernimmt die ihr vom Vorstand delegierten Aufgaben wie die Außendarstellung der HLS, die Führung der finanziellen Geschäfte und die Organisation, Koordination und Unterstützung der Gremien der HLS sowie Aufgaben, die im Einzelfall im Vorstand beschlossen werden.

Die Geschäftsstelle war im Berichtszeitraum mit folgenden Personen besetzt:

Wolfgang Schmidt, Geschäftsführung (Vollzeit)

Regina Sahl, Koordinationsstelle Suchtprävention (Vollzeit)

Daniela Senger-Hoffmann, Projektleiterin Glücksspiel (Vollzeit)

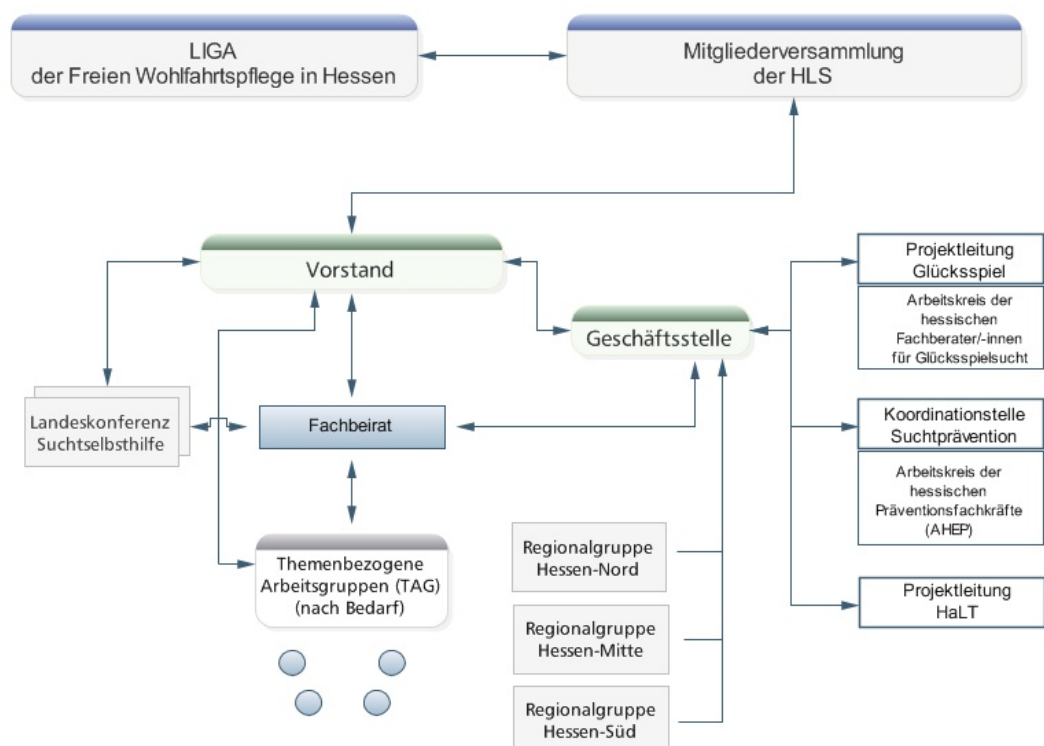
Ulrich Ebner, Projektleiter HaLT (Vollzeit) – ab 11/2010

Rolf Kozonek, Verwaltung (Vollzeit)

Heike Schulz, Büroassistentz (Teilzeit)

Eva Gröpl, Büroassistentz (Teilzeit) – ab 11/2010

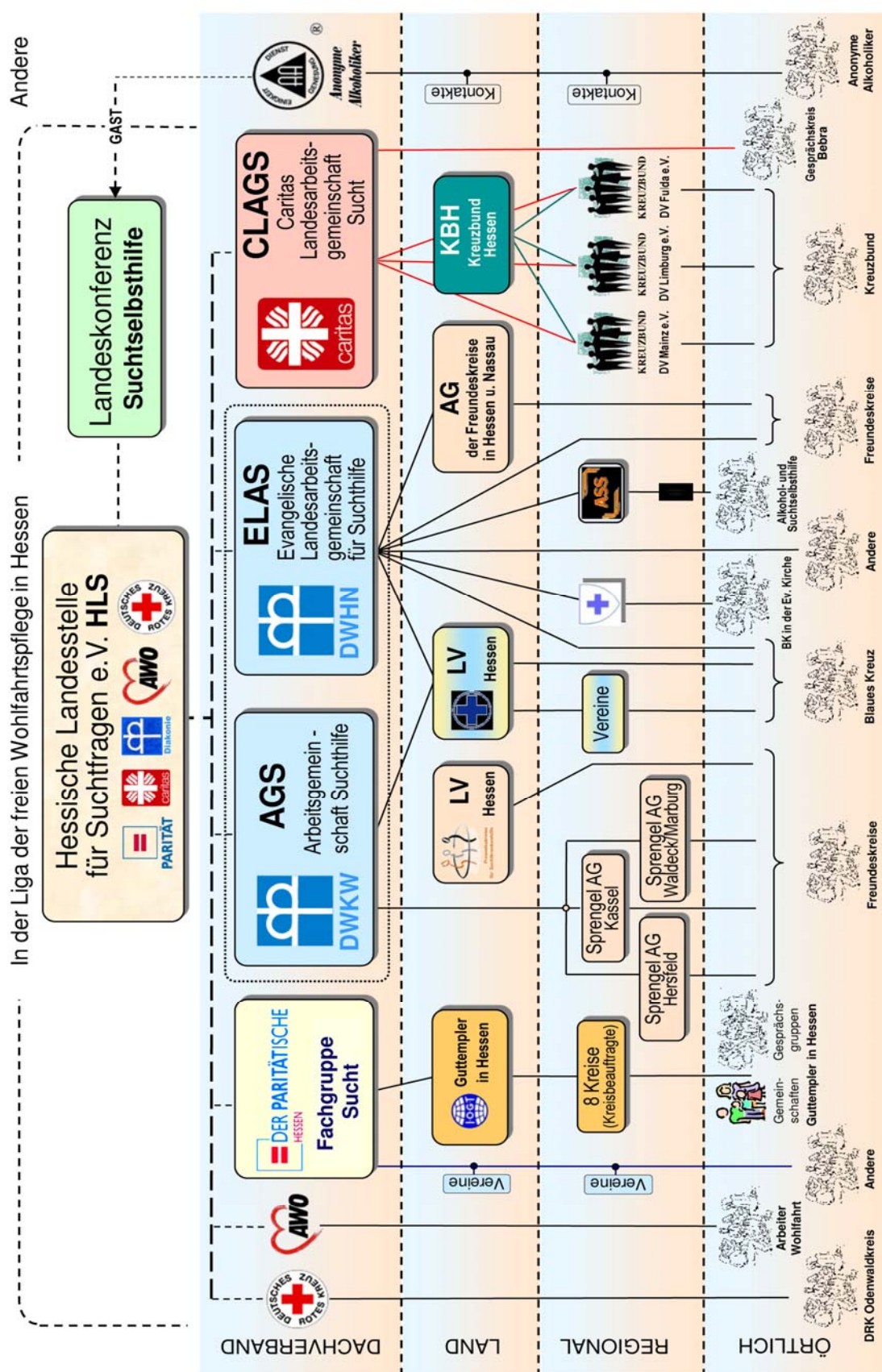
Organigramm der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS) e.V.



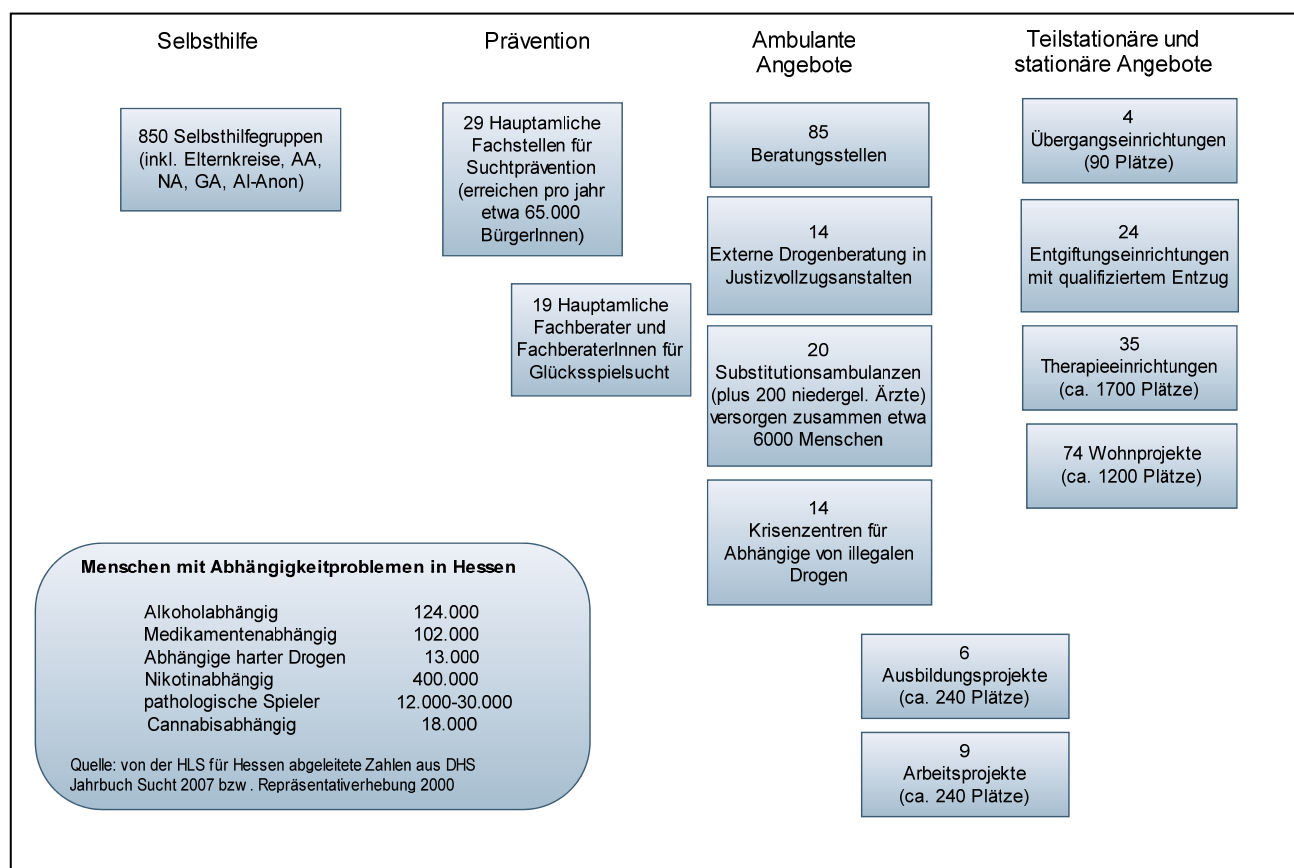
Hauptträgergruppen und Mitglieder der HLS

- 1 Evangelische Landesarbeitsgemeinschaften für Suchtkrankenhilfe der Diakonischen Werke (DW)**
 - Arbeitsgemeinschaft Suchthilfe im Diakonischen Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.
 - Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk in Hessen und Nassau e.V.
 - Blaues Kreuz in Deutschland, Landesverband Hessen e.V.
 - Freundeskreise in den Diakonischen Werken
 - Drogenhilfe Nordhessen e.V.
- 2 Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht (CLAGS)**
 - Caritasverband für die Diözese Fulda e.V.
 - Kreuzbund Diözesanverband Fulda e.V.
 - Caritasverband für die Diözese Limburg e.V.
 - Kreuzbund Diözesanverband Limburg e.V.
 - Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.
 - Kreuzbund Diözesanverband Mainz e.V.
 - Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.
- 3 PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband**
 - Landesverband Hessen e.V., »Fachgruppe Sucht«
- 4 Arbeiterwohlfahrt**
 - AWO Bezirks-Verband-Süd e.V.
 - AWO Bezirks-Verband-Nord e.V.
- 5 DRK Landesverband Hessen e.V.**

Gremien der Suchtselbsthilfe in Hessen



Anzahl der Suchthilfeeinrichtungen in Hessen (Stand 2010)



Herausgeberin:

Hessische Landesstelle
für Suchtfragen e.V. (HLS)
Zimmerweg 10
60325 Frankfurt am Main
Telefon (0 69) 71 37 67 77
Telefax (0 69) 71 37 67 78
Email: hls@hls-online.org
Internet: www.hls-online.org
Gestaltung, Satz: Rolf Kozonek
1. Auflage, Dezember 2010

Koordinationsstelle
Suchtprävention

**Multiplikatoren-
schulung
„Festkultur in der
Suchtprävention:
Ein Weg zur seelischen
und sozialen
Gesundheit...“**

18. Februar 2010

**Landessportschule
Frankfurt am Main**



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHT-PRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention

**Multiplikatoren-
schulung
„Starke Eltern -
starke Kinder“
Elternkurs des
Deutschen
Kinderschutzbundes**

8.-10. Juni 2010

**Landessportschule
Frankfurt am Main**



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHT-PRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention

**Praxisreflexion
„Multiplikatoren-
schulung:
Coa - Kinder aus sucht-
belasteten Familien“**

23. September 2010

**Landessportschule
Frankfurt am Main**



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHT-PRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention

Multiplikatorenschulung „Suchtprävention als Erlebnis: Über Visionen & Tatsachen und über den Weg von hier nach dort“

25.-27. Oktober 2010

Landessportschule
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention

Preisverleihung Wettbewerb „Suchtprävention - Der Impuls 2010“

3. November 2010

Im Hessischen Landtag
in Wiesbaden



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Jahreskonferenz der
Selbsthilfeverbände
in der HLS

Mehrfach- abhängigkeiten - Eine Herausforderung für die Selbsthilfe

20. März 2010

Bürgertreff Haus Gutleut
Rottweiler Str. 32
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

JAHRESKONFERENZ
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.



In Kooperation mit
dem Hessischen
Sozialministerium

KOMPAKTSEMINAR

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Präsentation der Ergebnisse
Landesauswertung
COMBASS 2009

9. Juni 2010

Landessportschule
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

HLS Dialog-Forum 2010

„**Feiern** bis zum
Umfallen?“

9. Dezember 2010

IG METALL
MAIN-FORUM
Wilhelm-Leuschner-Str. 79
60329 Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

HLS DIALOG-FORUM

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Der Personen-
zentrierte Ansatz
in der Beratung
von Glücksspiel-
abhängigen

22.-24. März 2010

Akademie
des Bistums Mainz



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FORTBILDUNG

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

**Doppeldiagnosen:
Persönlichkeitsstile
und -störungen bei
Glücksspielsüchtigen**

13.-14. September 2010

**Landessportschule
Frankfurt am Main**



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FORTBILDUNG

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

**Strategien der
Netzwerkarbeit**

15. September 2010

**ReligionsPädagogisches
StudienZentrum (RPZ),
Kronberg**



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FORTBILDUNG

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Vorankündigung

Und nächstes Jahr...

...wird die HLS 50!



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

1961-2011

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.